

Arbeiter-Zeitung

für Schlessien

Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kriebitzers Straße 10, Ecke
Sprengstoff-Beilage, 12./14. August 1932
Nr. 189. — Redaktion: Breslau 10, Kriebitzers Straße 10 (Wochen-
blatt). — Fernsprecher 489 08. — Erscheinungstag: Montag bis
Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-
lag: Schlessische Betriebsarbeiter-Zeitung z. B. O. Breslau 10, Kriebitzers
Straße 10. Fernsprecher 489 08.

Anti-Kriegs-Angebot
der
Arbeiter-Zeitung
bis 15. August

Jetzt erst recht: Antifaschistische Aktion in die Betriebe!

Polizei jagt auf die Freiheitspartei des deutschen Proletariats

Hausdurchsuchungen in ganz Deutschland — SPD.-Polizeipräsident bei der Materialsuche zum KPD.-Verbot mit dabei — Alle Hausdurchsuchungen in Schlessien ohne Erfolg — Antifaschisten, verteidigt eure revolutionäre Führerin die KPD., verantwortet sie unansetzbar in den Betrieben — Antwortet überall mit Verstärkung der Antifaschistischen Aktion

Berlin, 13. August. (Fig. Drahtber.) Schlagartig wurden gestern mittag um 12 Uhr fast im ganzen Reich die Büros der revolutionären Organisationen polizeilich besetzt. In Berlin drangen starke Polizeikommandos in das Karl-Liebknecht-Haus, in das Gebäude der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, in die Räume der Roten Hilfe, der Kampf-gemeinschaft für Rote Sporteinheit und in die Räume des Kampfbundes ein. Trotzdem nach Waffen und belastendem Material, beziehungsweise in Hamburg auf Kommando des Sozialdemokraten Schönselder, besonders scharf durchsucht wurde, ist nicht das geringste gefunden worden.

Die ganze Aktion ist täglich im Sande verlaufen und hat nicht das geringste von dem gebracht, was die faschistische Reaktion erhoffte, nämlich Vorwände für das geplante Verbot der KPD. und der revolutionären Massenorganisationen.

Trotzdem wird in führenden nationalsozialistischen Kreisen triumphiert, daß in den nächsten Tagen die Polizei die Hausdurchsuchungen vor allem in den Privatwohnungen der revolutionären führenden Funktionäre machen werde.

Alle Arbeiter müssen erkennen, um welche ernste Sache es hier geht, sammeln sich in roter Einheitsfront. Je breiter die Arbeiter

in Betrieb und Stempelstelle den Kampf um die unerhörten Verschlechterungen ihrer Lebenshaltung entfalten, um so eher werden sie der faschistischen Reaktion gewachsen sein.

Hausdurchsuchungen in Oberschlesien mit gezogener Pistole

Hindenburg OS. In den Mittagsstunden am Freitag, dem 12. August, wurde das Bezirkssekretariat der Kommunistischen Partei Oberschlesien von einem starken Polizeikommando besetzt. Die Kriminalbeamten erklärten, eine Hausdurchsuchung nach Waffen vorzunehmen.

Die Räume des Sekretariats wurden einer Durchsuchung unterzogen. Der Arbeitsraum des Landtagsabgeordneten Wojtkowski wurde trotz Protest in seiner Abwesenheit geöffnet. Unter Bruch und Verletzung der Abgeordneten-Immunität wurden die Behälter des Schreibtisches und des Aktenschrankes geöffnet.

Die Durchsuchung der Räume des Sekretariats und des Arbeitsraumes des Abgeordneten Wojtkowski verlief vollkommen ergebnislos.

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Die Antifaschistische Aktion erobert die Betriebe

Der 31. Juli hat mit dem Wahlsieg der Kommunistischen Partei zugleich die größte Zuspitzung der Klassenkämpfe signalisiert. Wir Kommunisten haben vor den Wahlen gegenüber dem Befehl der sozialdemokratischen Spitzen — der 31. Juli wird die „Vollrechte“ wieder herstellen — darauf hingewiesen, daß die faschistischen Machthaber keineswegs vor einem Stimmeneinentlicheid kapitulieren werden. So angenehm ihnen ein faschistischer Wahlsieg zur Begründung des faschistischen Staatsstreichs gewesen wäre (in dem Falle hätten sie dem Wahlergebnis „Rechnung getragen“), so wenig geben sie auf eine gegen sie gerichtete Abstimmung, die dazu noch unter einem unerhörten Terror zustande gekommen ist.

Jeder Tag zeigt klar die Notwendigkeit und auch die Möglichkeit, das Vordringen des Faschismus durch Massenkampf aufzuhalten und den Faschismus entscheidend zu schlagen — nicht um zu Brünnung und zu Severing zurückzukehren, sondern um vorwärts zu marschieren zum Sozialismus!

Die Nazis haben in die Arbeiterbewegung im wesentlichen nicht eindringen können, sondern sind da zurückgedrängt worden; sie haben ihre Positionen in den Betrieben, wie sie sie in den Monaten Juni und Juli schaffen wollten, nicht erobern können. Sie machen jetzt neue Anstrengungen, insbesondere auch auf der Grundlage der innergewerkschaftlichen Arbeit — so wohl in der Form der Spitzenverhandlungen (wie sie Gregor Straker im Reichstag am 10. Mai 1932 ganz offen angeboten hat, wie sie auch im Geheimen stattgefunden haben), wie in der Form der Zusammenfassung der faschistischen Anhänger in den Gewerkschaften, dabei vorwiegend in den Angestellten- und Beamten-gewerkschaften. Auch von dieser Seite her ist gebieterisch die Aufgabe gestellt: Antifaschistische Aktion erobert die Betriebe, macht sie faschistischer und organisiert von ihnen aus den Kampf gegen den Faschismus — bis zu seiner vollständigen Vernichtung!

Die Regierung und die Nazis sehen sehr wohl, daß dem faschistischen Umsturz die noch ungebrochene Kraft der Arbeiter in den Betrieben entgegensteht. Umgekehrt steht für die Arbeiterklasse die Frage: gegenüber dem feigen Mordterror, der über alle technischen und finanziellen Hilfskräfte verfügt, kann nicht mit dem Mittel des individuellen Terrors geantwortet werden; dieser würde sich nur gegen die Arbeiterklasse und die Arbeiterbewegung selbst richten und sie schwächen. Dagegen gibt es — wie gegen die gesamte Politik des Faschismus nur das Mittel des Massenkampfes, besonders des Massenkampfes. Der Mordterror der Nazis dient der Notverordnungs-politik auf sozialem wie auf politischem Gebiet. Senkung der Löhne, Gehälter, Renten, Unterstellungen, Erhöhung der Steuern, Beseitigung des Versammlungs- und Vereinigungsrechts, der Sozialversicherung, des kollektiven Arbeitsvertrags, Durchführung der Zwangsarbeit: das ist das faschistische Programm gegenüber der Arbeiterklasse und der wertvollen Bevölkerung! Schritt um Schritt, Schlag um Schlag versucht die Papen-Regierung, versuchen die faschistischen Drahtzieher in den Büros des Reichsverbandes der Industrie, des Reichslandbundes ufm. diese Politik durchzuführen.

In der Arbeiterklasse wird immer klarer: nur auf der Grundlage der Einheitsfront, der Tolerierung und praktischen Durchführung dieser Politik konnte die Papenregierung diese Schläge durchführen. Die Abwehr wurde sabotiert durch die Führer der SPD. und des ADGB, die gemeinsam mit den christlichen und gelben Gewerkschaftsführern jeden Streikkampf gegen den Faschismus als Provokationsstück in Mißkredit zu bringen versuchten und die ihren ganzen Einfluß und alle ihre Apparate zur aktiven Abwehr jeder Streikbewegung einsetzten. In der Gegenwehr gegen den Straßenterror der Nazis konnten sie die Einheitsfront, die Massenaktionen der Arbeiter ohne Unterschied der Partei- und Gewerkschaftszugehörigkeit in der Antifaschistischen Aktion nicht verhindern! Dieser Kampf hat große Erfolge erzielt, er hat das Kampf- und Kraftbewußtsein der Arbeiter gestärkt, er hat die Nazis zurückgedrängt, er hat sie auch ideologisch in die Verteidigungsstellung gedrängt wie nie zuvor!

Jetzt muß der Kampf auf höherer Stufe weitergeführt werden. Jetzt gilt es, die Sabotage der Gewerkschafts- und SPD.-Führer in den Betrieben zu brechen, die jeden echten Kampf gegen

Bildet die Reichswehr SA.-Leute aus?

Breslau, 13. August. Von Bewohnern der Häuser in der Nähe der Reichswehrlaferne Carlowitz wird uns mitgeteilt, daß am Sonntag, dem 7. August, gegen 3.30 Uhr früh beobachtet wurde, wie ein Lastkraftwagen, voll besetzt mit SA.-Leuten in Uniform, vor der Kaserne vorfuhr und sämtliche SA.-Leute dort eingelassen wurden. Die Anwohner hörten den ganzen Tag das Knattern von Maschinengewehren.

Wir fragen hier in aller Deffentlichkeit an: Ist es wahr, daß die SA.-Mordbanditen offiziell von der Reichswehr ausgebildet werden, um nachher auf Arbeiter loszugehen zu werden, um diese zu ermorden? Dem Bericht, der uns von Breslau-Carlowitz durch Arbeiter überbracht wurde, müssen wir diese ungeheure Tatsache entnehmen.

Aus Kowalken bei Breslau erhalten wir eine ähnliche Meldung. Dort wurde am Dienstag, dem 9. August, von verschiedenen Arbeitern ein Auto gesehen, das mit Reichswehr und SA.-Leuten in Uniform besetzt war. Diese Feststellung läßt ebenfalls die Vermutung zu, daß die SA.-Mordbanditen durch die Reichswehr militärisch ausgebildet werden. In beiden Fällen führten die Feststellungen unter der Arbeiterklasse zu einer großen Erregung. Wir verlangen von den maßgebenden Behörden eine klare Auskunft!

Die Arbeiter wissen, daß beides — die Reichswehr sowie auch die SA. — Instrumente der herrschenden Klasse zur Unterdrückung der Arbeiterklasse sind. Die Arbeiterklasse wird machbar sein! Sie wird unter keinen Umständen länger den blutigen Terror der SA.-Banden, der auch weiterhin in Schlessien tobt, dulden!

Ohlauer Reichsbannerarbeiter vor dem Standgericht

Den Antifaschisten von Ohlau droht Todes- und Zuchthausstrafe — Entfacht in Betrieb und Stempelstelle eine starke Protestaktion — Heraus mit den Antifaschisten

Die Pressestelle des Breslauer Landgerichts teilt soeben die ungeheure Tatsache mit, daß „die Vorgänge bei dem Ohlauer Aufbruch nicht vor der Großen Strafkammer, sondern vor dem Sondergericht des Brieger Landgerichts verhandelt werden, da gemäß der letzten Verordnung des Reichspräsidenten auch diejenigen Straftaten von den Sondergerichten abgeurteilt werden müssen, die vor dem Landstraftribunal der Verordnungen begangen wurden, und zu denen das Hauptverfahren noch nicht eröffnet worden ist“.

Der bestialische Überfall der SA.-Banden am 10. Juli in Ohlau führte zur Verhaftung von zahlreichen Reichsbanner- und sozialdemokratischen Arbeitern. Die schreckenden und stehenden SA.-Banden, die den Angriff konzentrisch vom Ring aus durchführten, wurden nicht verhaftet. Vier Tote und 36 Verletzte, darunter sechs schwer, waren das Ergebnis dieser Naziprozessionen in Ohlau. Jetzt sollen die zahlreich verhafteten Reichsbanner- und SPD.-Arbeiter vor das Standgericht! Ihnen drohen Todes- und Zuchthausstrafen.

Durch diese Tatsache wird die Schändlichkeit der SPD.-Führer erst recht klar. Die SPD. wollte die Standgerichte! Der Chefredakteur der Breslauer „Volkswacht“ begrüßte sie mit folgenden Worten:

„Endlich, nach langem Zögern, das in keiner Weise zu verantworten war, hat die Reichsregierung Papen sich zu energischen Maßnahmen aufgerafft, um die unter ihrem Regime eingerissenen schändlichen Zustände zu bekämpfen —“

Die SPD. schaut also in ihrem Eifer, die Tolerierung der Nazizentrumsregierung vorzubereiten, selbst nicht davor zurück, die Reichsbanner- und SPD.-Proleten Todes- und Gefängnisstrafen durch die Standgerichte auszuliefern.

Sozialdemokratische Arbeiter! Dieses schändliche Verhalten eurer Führer könnt ihr nicht mehr länger dulden. Gegen den Versuch, die Ohlauer Reichsbannerarbeiter vor das Standgericht zu zerren, muß überall ein Proteststurm eisenen Kehmt dagegen Stellung im Betrieb und auf der Stempelstelle. Beschließt überall Protestaktionen! Entreißt die Ohlauer Antifaschisten durch eine starke Protestaktion der Massenaktion!

„Die Schmiede“ zur Antifaschistischen Aktion

ist jedoch erschienen. In ihr nimmt die W. der SPD. Schlesien ausführlich zum Wahlergebnis am 11. Juli Stellung und zeigt die Aufgaben, die sich daraus ergeben, auf.

„Die Schmiede“ beantwortet alle Fragen, die in der Antifaschistischen Betriebswoche gestellt werden müssen. Jeder Genosse muß sich sofort die neue „Schmiede“ verschaffen. Sie ist bereits an die Ortsgruppen und Zellen ausgeliefert.

den Faschismus, gegen Lohnraub, wie gegen Nazimord, gegen Verleumdung der Sozialversicherung, wie gegen Staatsaktionen von der Art des 20. Juli mit dem Hinweis auf die Unmöglichkeit des Kampfes und mit der Vertröstung auf den Staatsgerichtshof und Parlamentarische Entscheidungen“ zu hinterziehen versuchen. Die Antifaschistische Aktion erobert die Betriebe — das heißt, sie warbt um die Arbeiter in allen Betrieben, daß sie sich trotz der Gegenarbeit der SPD- und ADGB-Führer, die den Kapitalismus zu retten versuchen, die die Papenregierung und die Staatsstreikpolitik als kleineres Übel gegenüber revolutionären Massenkämpfen dulden, zum einzigen geschlossenen Kampfe gegen den Faschismus in allen seinen Formen zusammenschließen und auf dieser Grundlage die Kampfmaßnahmen beschließen und durchführen: in breiter roter Einheitsfront!

So sehen wir uns als unmittelbare nächste Aufgaben, nicht bloß für die Betriebskampfwochen, sondern für die ganze nächste Zeit — je mehr man uns das öffentliche Auftreten unmöglich macht — die Antifaschistische Aktion tiefer in den Massen vor allem in den Betrieben zu verwurzen! Sie ist nicht auszurufen, sie wird dem Feinde die schwersten Schläge versetzen, wenn sie die Belegschaften der Betriebe, die Belegschaften insbesondere der ausschlaggebenden Industrien und der wichtigsten Industriezweige erfasst. Diese Erfassung ist gebunden an die stärkste Arbeit in den Gewerkschaften, deren Apparat sich als größter Hebel erweist, deren Arbeiter in die Antifaschistische Aktion eingereicht mit die besten Kämpfer stellen können! Heran gerade an die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in den freien und christlichen Gewerkschaften, daß sie sich nicht von ihren Führern mißbrauchen lassen, sondern daß sie feiter für die Ziele und Interessen ihrer eigenen Klasse stehen und kämpfen.

Die Antifaschistische Aktion sammelt in den Betrieben die Arbeiter aller Richtungen — ohne Rücksicht auf die Organisationszugehörigkeit — zum gemeinsamen Kampf gegen Faschismus, Hunger und Krieg!

Die Antifaschistische Aktion macht durch Streiks jeden Lohnraub, jede Mordschanderei und Massenentlassungen unmöglich. Sie kämpft gegen Notverordnung und Tributlaverei, für nationale und soziale Befreiung.

Die Antifaschistische Aktion kämpft gegen das faschistische Wirtschaftsprogramm: die Sozialversicherung, das Arbeitsrecht, das Koalitionsrecht zu beseitigen, den individuellen Arbeitsvertrag durchzuführen und durch Arbeitsdienstpflicht eine Streikbrecherarmee heranzubilden. Die Antifaschistische Aktion kämpft für die Rechte und die Freiheit der Arbeiterklasse!

Die Antifaschistische Aktion schafft die rote Einheitsfront trotz der Sabotage und Hemmung durch die Führer der SPD. und des ADGB, die jede Kampfmaßnahme gegen den Faschismus zu verhindern suchen und sich den kämpfenden Arbeitern entgegenstellen.

Die Antifaschistische Aktion kämpft um Säuberung der Gewerkschaften von SA., SS. und Nazis! Sie macht die Betriebe hitlerrein, beseitigt den Werksfaschismus.

Die Antifaschistische Aktion schafft in den Betrieben Einheitsausschüsse, Massenselbstschutz und revolutionäre Vertrauensleute zur Heranziehung aller Arbeiter für die Durchführung der Kampfmaßnahmen.

Die Antifaschistische Aktion stellt die Verbindung jedes Betriebes mit den übrigen Betrieben, mit den Stempelzellen und mit der antifaschistischen Bewegung auf dem Lande her. Die Antifaschistische Aktion kämpft von den Betrieben aus in die Hochburgen des Faschismus vor.

Die Antifaschistische Aktion organisiert auf der Grundlage der Betriebe die große Kampfbewegung des werktätigen Volkes gegen die faschistische Diktatur, für die Vernichtung des Faschismus, für die Arbeiter- und Bauernregierung — für den Aufbau des Sozialismus in einem freien sozialistischen Deutschland!

4 Reichsbannerarbeiter kommen zur KPD.

Der 1. Vorsitzende des Reichsbanners von Groß-Hartmannsdorf bei Bunzlau verläßt mit noch drei Kameraden das Reichsbanner — SPD.-Arbeiter folgt überall diesem Beispiel

Die Reichsbannerkameraden haben an die KPD. in Bunzlau folgendes Schreiben gerichtet:

An die KPD.

Bunzlau.

Werte Klassengenossen!

Wir Mitglieder des Reichsbanners haben erkannt, daß die Politik unserer Führer uns weiter ins Verderben führt. 14 Jahre predigen sie uns „Ruhe und Ordnung“ und liefern uns damit dem Faschismus aus.

Wir Arbeiter des Reichsbanners wollen aber gegen den Faschismus, gegen Papen-Hitler, Gayl-Schleicher, gegen Lohn- und Unterstützungsraub kämpfen!

Da wir einsehen, daß unser Führer in diesem Kampfe nur die Kommunistische Partei sein kann, ersuchen wir um Aufnahme in die KPD. Wir wollen in Euren Reihen, in der roten Klassenfront, in der Antifaschistischen Aktion für die proletarische Diktatur kämpfen.

Mit Rot Front!

Groß-Hartmannsdorf b. Bunzlau, 11. August 1932.

Max Krüger, 1. Vorsitz. d. Reichsbanners,
Ernst Herrmann,
Arthur Kynast,
Helmut H.

Polizei jagd auf die Freiheitspartei des deutschen Proletariats

Hausdurchsuchungen in Schlesien ergebnislos

In Breslau wurden Hausdurchsuchungen bei der Partei, dem Kampfbund, der KAP. und bei der Kampfgesellschaft für Rote Sporteinheit durchgeführt. In allen diesen Fällen wurden nur einige alte Schriftstücke beschlagnahmt. Auch bei einigen Funktionären der Partei konnte nichts gefunden werden.

In Glogau wurde auf dem Parteibüro der W.P. ebenfalls eine Hausdurchsuchung durchgeführt. Trotzdem nichts gefunden wurde, wurde der Genosse Schwarz verhaftet.

In Görlitz unternahm die Polizei eine große Razzia in der Geschäftsstelle der „Arbeiter-Zeitung“ und bei einer Reihe Funktionäre der Partei. Die Geschäftsstelle wurde in Abwesenheit der Funktionäre geöffnet und durchsucht. Die Hausdurchsuchungen waren auch hier erfolglos. Auch in Brieg, Langenbiela und in zahlreichen anderen Orten in Schlesien, verliefen die Hausdurchsuchungen ergebnislos.

In Berlin erschien die Polizei kurz vor 12 Uhr im Karl-Liebknecht-Haus und durchsuchte sämtliche Räume. Die Hausdurchsuchung dauerte annähernd zwei Stunden. Das Ergebnis war gleich Null.

Zur gleichen Zeit fand eine Durchsuchung der Räume der Reichsleitung der Kampfgesellschaft für Rote Sporteinheit statt. Auch dort erschien ein starkes Kommando Schupo. Die Hausdurchsuchung dauerte einige Stunden. Kein Schubfach, kein Schrank, keine Aktie blieb unberührt. Trotz dieser eifrigen Durchsuchung fand die Polizei nichts.

In den Räumen der Roten Hilfe, im Zentralsekretariat, im „Tribunal“-Verlag und in den Räumen der Berlin-Brandenburger Organisation fanden ebenfalls Hausdurchsuchungen statt. Etwa 50 Beamte, darunter zehn in Zivil, durchsuchten die Räume etwa 3 Stunden. Die Polizei nahm einige Rundschreiben aus dem Jahre 1930/31 und einige legale Broschüren mit. Im Büro der Berlin-Brandenburger Organisation beschlagnahmte die Polizei zwei Schnellhefter und 60 Broschüren. Auch in den Büros der KPD. fanden Hausdurchsuchungen statt. Dort wurden einige Rundschreiben und Berichte aus vergangenen Streiks beschlagnahmt.

In den Räumen des „Graphischen Bloß“ wurde ebenfalls zwei Stunden geknastet, gefunden wurde nichts.

Beim Kampfbund gegen den Faschismus wurden alle Rundschreiben und Material über die Präsidentschaftswahl, sowie einige Broschüren beschlagnahmt.

In Hamburg hat die Polizei des Sozialdemokraten Schönfelders die Aktion gegen die Büros der KPD. von langer Hand vorbereitet. Durchsucht wurden die Räume des Parteibüros, sowie eine Anzahl Verlehrslokale. Bei der Durchsuchung des Parteibüros wurden sämtliche Straßenzugänge am Valentinstag abgesperrt, auch

die Redaktion der „Hamburger Volkszeitung“ für kurze Zeit besetzt, gefunden wurde nichts.

In Bremen fanden gestern Vormittag bei zehn Spitzenfunktionären der KPD. Hausdurchsuchungen statt, gefunden wurde ein alter Gummitüppel.

In Effen haben 36 Hausdurchsuchungen stattgefunden. In Marnberg fanden bei Funktionären der KPD. Hausdurchsuchungen statt. Gefunden wurde nichts. In Pöln wurden umfangreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. In Stettin, Hannover, Stuttgart, Breslau, Magdeburg und Halle fanden ebenfalls Hausdurchsuchungen statt. In Frankfurt a. M. erschienen gestern im Büro der Partei und KPD. ein größeres Aufgebot von Schupo und Kriminalpolizei. Die Polizeiaktion wurde auch in Hannover, Wiesbaden, im Kreise Kassel, im Westerwald- und Obenwald-Gebiet durchgeführt. Die Polizei ging dabei mit größter Rücksichtslosigkeit vor.

Im Frankfurt Büro wurden sämtliche Angestellten in ein Zimmer gesperrt und erst auf energischen Protest wurde ein Parteiangestellter zu den Durchsuchungen zugezogen. In der Stadt Frankfurt wurden Hausdurchsuchungen in Wohnungen bekannter Funktionäre gemacht, gefunden wurde nichts.

Aus Königsberg wird gemeldet, daß die Besetzung des Parteibüros bis in die späten Nachmittagsstunden andauerte.

Reichsbannerkameraden im roten Massenselbstschutz

Primsenau. Es wurde hier ein Kampfausschuß von 24 Erwerbslosen gebildet. Vertreten sind in dem Kampfausschuß Parteiloze, Sozialdemokraten, 2 Nationalsozialisten und Kommunisten. Wegen den Unterstützungsraub wurde Stellung genommen und Anträge auf Schulkinderpeisung, Freilieferung von Licht usw. Zwei Mitglieder des Kampfausschusses sollen in den städtischen Fürsorgeausschuß gewählt werden.

Es wurde ferner ein roter Massenselbstschutz in einer Stärke von 95 Mann gebildet. Alle Reichsbannerproleten traten geschlossen dem roten Massenselbstschutz bei.

Gegen den ungeheuren Unterstützungsraub sind 100 Erwerbslose in den Mieterstreik getreten.

Ein reaktionärer Kulturerlass

Berlin, 12. August. (Eig. Drahtbericht.) Auf Wunsch des Zentrums und der Nationalsozialisten hat der Reichskommissar von Preußen, Bracht, einen Erlass gegen die heutigen Wadefitten herausgebracht. Der Reichskommissar hat das Nacktbaden und den Besuch von Gaststätten in Wadefelleidung verboten. Ausführlichere Richtlinien sollen noch herauskommen. Es ist zu befürchten, daß das Baden nur in umzäunten Wadeanstalten gestattet werden wird. Es hagelt reaktionäre Kulturerlasse, aber selbst die irreführenden werktätigen Naziführer werden finden, daß solche Aktionen kein Ersatz sind für die von Hitler verprochene Arbeitsbeschaffung. Weil die Naziführer als Vertreter des kapitalistischen Systems unfähig sind, Arbeit und Brot zu schaffen, regen sie solche Erlasse, wie den preußischen Wadelerlass, an.

SA.-Arbeiter verlassen die Mordpartei

Drei Breslauer SA.-Stürme, darunter Sturm 11/11, wegen wachsender Unzufriedenheit aufgelöst 20 SA.-Arbeiter verlassen, angeekelt von den SA.-Führern, das Fürstensteiner Schloß in Nieder-Salzbrunn!

Breslau, 12. August. Innerhalb der Breslauer SA. wird die Unzufriedenheit von Tag zu Tag größer. Am Abend des 9. August wurde der Sturm 11/11 Gräbchen von dem Stabstabsführer wegen Disziplinbruch aufgelöst. Die SA.-Leute wurden nach Hause geschickt. Der Grund dieser Auflösung liegt in der wachsenden Unzufriedenheit seit dem 1. August. Die SA.-Arbeiter erwarteten am 1. August die Machtübernahme durch Hitler und damit die Verwirklichung seiner Parole „Arbeit, Brot und Freiheit“. In den Diskussionen brachten die SA.-Proleten ihre Unzufriedenheit darüber zum Ausdruck, daß „nichts geschieht“. Der SA. kommt eine Notverordnung nach der anderen. „Wir müssen Kohle am Kopf schieben, während die Bonzen schlafen und saufen.“ In dieser Linie wurde in einer ganzen Reihe von Stürmen in der Breslauer SA. diskutiert. Außer dem Sturm 11/11 wurden noch zwei weitere Stürme aufgelöst. Die SA.-Führung ist bemüht, ja nichts in die Öffentlichkeit kommen zu lassen.

Von Nieder-Salzbrunn bei Waldenburg wird uns ebenfalls mitgeteilt, daß die SA. meutert. In Fürstenstein sind seit einiger Zeit zirka 150 Mann SA. einquartiert. Die Mannschaften müssen im Marzial auf Stroh vorlieb nehmen, während die SA.-Führer im Schloß der Fürstensteiner schlafen.

Diese Tatsache sowie der militärische Drill und die besonders große Schnauze eines SA.-Führers veranlaßten 20 Mann, und zwar 10 aus Striegau und die anderen aus Schweidnitz, die SA.-Kaserne in Fürstenstein zu verlassen und nach Hause zu gehen.

Auch diesen Proleten ist klar geworden, daß ihr Platz niemals in der Systemarmee sein kann. Jetzt wo Hitler vor dem Eintritt in das Papen-Kabinett steht, tritt noch viel deutlicher zu Tage, daß die SA. nur geschaffen wurde im Interesse des Finanzkapitals,

um eine Truppe von Landsknechten zum Kampf gegen die Armen, gegen das hungernde werktätige Volk, gegen die sich zur Wehr setzende Arbeiterklasse, für die Verteidigung der Satten zu haben.

Den SA.-Proleten gehen allmählich die Augen auf! Auch ihr Platz kann nur in den Reihen der Antifaschistischen Aktion, die eine Aktion der Tat für Arbeit, Brot und Freiheit ist, sein!

Drei Ministerjettel für Hitler

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtbericht.) Gestern hat Papen mit dem Stabschef Röhm und dem Berliner SA.-Führer, Graf Helldorf, verhandelt. Der Reichkanzler wird heute Hitler drei Ministerjettel anbieten, darunter das Amt des Vizekanzlers und des Reichsinnenministers.

Kommunisten, die Todfeinde des Kapitalismus

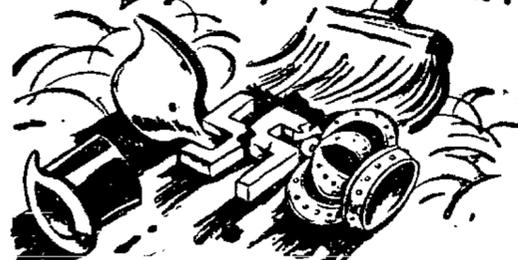
Berlin, 13. August. (Eig. Drahtbericht.) Der von der Braun-Severing-Regierung ins Amt eingesetzte Oberstaatsanwalt von Steinäcker veröffentlicht in der Presse einen Artikel, in dem er die Kommunistische Partei als „Rozbrennerpartei“ bezeichnet. Steinäcker erklärte weiter, es sei unzulässig von den Gerichten und ihren Beamten, „die rabiaten Parteien links und rechts in derselben Weise zu betrachten und zu behandeln.“

Der Berliner Oberstaatsanwalt spricht also mit aller Offenheit. Alle Arbeiter werden keine Sprache verschonen!

Bombenattentat auf Anweisung der SA.-Führer

Reichenbach, 13. August. (Eig. Drahtbericht.) In Reichenbach in Schlesien hat ein bei dem letzten Attentat auf einen SPD.-Redakteur beteiligter SS.-Mann ein volles Gefäß mit abgelegt. Auf Anweisung ihrer Führer hat die SS.-Gruppe ein Bombenattentat ausgeführt, doch der Nazi Jenke wurde dabei von seiner Handgranate selbst zerrissen. Die Nazipresse hat aber im ganzen Reich die Lüge verbreitet, Jenke sei das Opfer eines roten Attentats geworden.

Aufkräumen!
Gebt für den Kampf des deutschen Antifaschistischen Aktion!



Reichswehr im Culengebirge

Langenbielau. Am Mittwoch vormittags zog eine Abteilung Reichswehr durch die Weberstadt. Anscheinend sollten sie den Langenbielauer Arbeitern einmal die „Macht der Republik“ vordemonstrieren. Wie bekannt wird, wird in den umliegenden Orten, wie Sabendorf, Lampersdorf usw. einquartiert. Was bedeutet diese Truppenverlegung um das Industriegebiet? Sollen sie Brot und Arbeit bringen? Gewiß nicht. Für die Arbeiterschaft heißt es hier ein offenes Auge haben und alle Vorgänge beobachten.

Das Schnellgericht bei der „Arbeit“

Genosse Franz zu einem Monat Gefängnis verurteilt

Langenbielau. Am vergangenen Montag standen die Gen. Gransfalle und Franz vor dem Reichenbacher Schnellgericht. Die Anklage lautete wegen „Beleidigung der Reichswehr und wegen Verstoß gegen die Notverordnung des Innenministers vom 28. 6. 32“. Der Grund zur Anklage war folgender: Am 15. Juni fand eine Demonstration der Langenbielauer Arbeiter gegen den faschistischen Terror statt. Die Polizei hatte verboten, Hoch und Niederrufe auszubringen, ferner wieder zu singen, in denen angeblich staatliche Einrichtungen verächtlich gemacht werden.

Als die Demonstration sich beim Braunen Hause vorbeibewegte, brachten die Arbeiter Niederrufe auf die faschistische Mordgesellschaft aus. Außerdem forderte ein Sprecher die Arbeiter auf, zur Kundgebung auf den Ring zu kommen. Nun wurde von den Arbeitern auch das Lied: „Im Januar um Mitternacht“ gesungen, in welchem die Zeilen „die Rostschunde stürmen Büchsenstein“ vorkommen. Diese Dinge nahm die Polizei zum Anlaß, Anzeige gegen die Gen. Gransfalle und Franz zu erstatten. Als Zeuge war der bekannte Polizeiwachmeister Schünemann erschienen. Dieser machte nun Aussagen, die jeder Beschreibung spotteten. Selbst das Gericht mußte Schünemann auf die Verschiedenheit seiner Aussagen aufmerksam machen und Schünemann mußte sich wohl oder übel resubidieren. Im Verlauf der Verhandlung führte Schünemann aus: „Ich empfinde es als eine Provokation, wenn am Braunen Hause solche Rufe ausgebracht werden“. Schünemann mußte sich nun von Gen. Gransfalle sagen lassen, daß die Arbeiterschaft sich nicht wundert, wenn er das als Provokation auffaßt, und erinnerte an die Rolle, die er bei den Naziplatzlebern gespielt hatte. Bezeichnend ist noch, daß Schünemann, der aus den Steuergroschen der Werttätigen seinen Gehalt bezieht, höchstpersönlich von dem Oberhäuptling der Nazi, Dr. Baffe, in seinem Auto zum Termin gefahren wurde. Die gesamte Verhandlung war eine große Blamage für Schünemann und die Anklagevertretung. Aber direkt freisprechen kann man die Kommunisten nicht und so verurteilte man den Gen. Franz zu einem Monat Gefängnis. Gen. Gransfalle mußte, trotz aller Bemühungen Schünemanns, freigesprochen werden, da man ihm keine strafbare Handlung nachweisen konnte.

Die Arbeiterklasse sieht in diesem Urteil am besten, wie es um ein Staatswesen bestellt sein muß, daß Arbeiter zu Monaten Gefängnis verurteilt werden, weil sie einen Niederruf auf die braunen Sabittalschöpfung ausgebracht haben. Die herrschende Klasse wird aber trotz ihrer Terrorurteile den Vormarsch des Kommunismus nicht aufhalten.

Gen. Franz muß einen Monat ins Gefängnis, die Langenbielauer Arbeiterschaft wird dieses Schandurteil dahin quittieren, daß sie sich noch fester und entschlossener um die Freiheitspartei des Kommunismus schart. Unter den Fahnen der Antifaschistischen Aktion wird sie dafür sorgen, daß der faschistische Terror gebrochen und der Sozialismus erobert wird.

Rigoroſe Ausbeutung von Landarbeitern durch Naziführer

Langenöls. Der hiesige Standartenführer der Nazi, Herr Tillner, gibt seinen Arbeitern jetzt schon einen kleinen Vorgegeschmack vom Dritten Reich. Das Deputat, das am ersten fällig ist, bekommen die Arbeiter erst zum 15. d. M., so daß es vorkommt, daß die Arbeiter mit starker Familie 14 Tage ohne Brot sind.

Vor den Wahlen fing Tillner an, die Erntezulage zu zahlen, um damit Dumme zu fangen. Er kam aber damit nicht an, die Arbeiter hatten seine Absicht durchschaut. Nur einige dumme Elemente, wie sie bei den Nazis zu finden sind, gingen auf den Leim und glaubten dadurch einen Vorteil für sich zu ziehen. Besonders hat es Tillner auf die Kommunisten abgesehen. Diese scheint er absolut nicht vertragen zu können. Die gemeinsten Schitanen erlaubt er sich.

Einer Arbeiterin kündigte er, weil der Mann Kommunist ist. Durch solche Methoden denken die armen Tröpfe vom Schläge Tillners den Kommunismus unterzukriegen. Sie werden sich aber stark in die Finger schneiden. Auch die Langenöls Arbeitererschaft wird alles tun, diesen Leuten das Handwerk zu legen. Die Landarbeiter aber dürfen sich solche Schitanen bei ihren Hungerlöhnen nicht mehr länger bieten lassen. Im Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter müssen sie sich zusammenschließen zum Kampfe für die Beseitigung dieser Ausbeutermethoden. Nehmt in Ortsversammlungen sofort Stellung, stellt ein Kampfprogramm auf, indem ihr auch die pünktliche Belieferung mit Deputat verlangt und die rigoroſen Entlassungen rückgängig gemacht werden. Das geschlossene und einheitliche Auftreten der Arbeiter wird imstande sein, diesen Forderungen den Sieg zu verleihen. Diesen Burſchen vom Dritten Reich zeigt, daß der deutsche Arbeiter nicht gewillt ist, willenlos sich unter der Antie des Faschismus zu beugen.

Der Amtsvorſteher ſchießt auf Arbeiterkinder

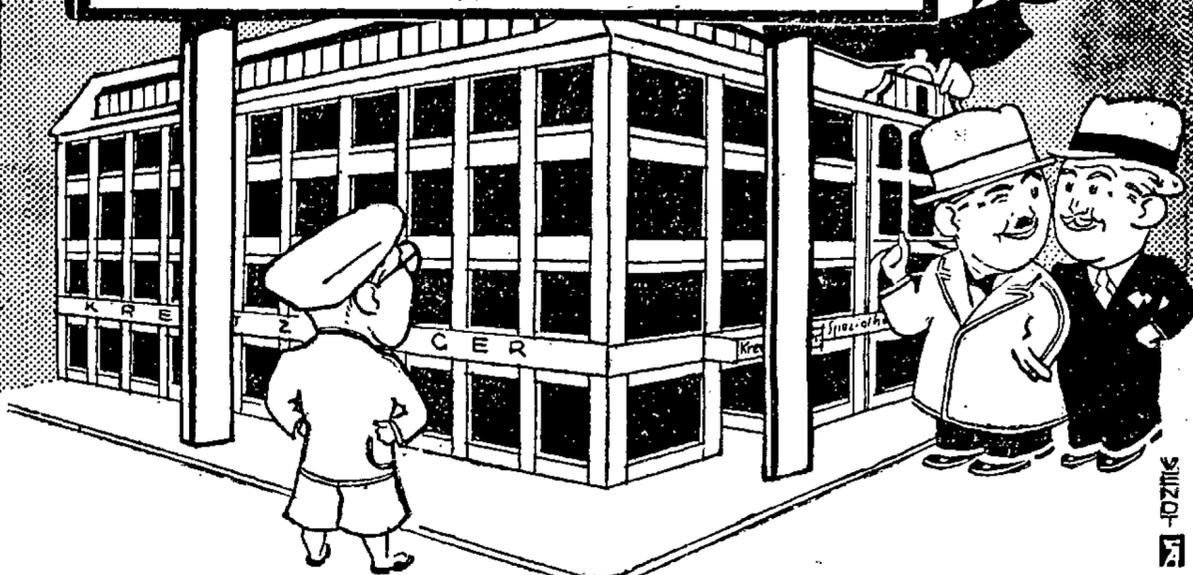
Altwilmsdorf. Nazi Wittner fühlt sich schon im Dritten Reich, das beweist folgender Fall: Als ein paar Arbeiterkinder mit einer Frau in Wittners Walde Beeren sammeln wollten, kam dieser Naziote angebrüllt: „Stehen bleiben oder ich schieße!“ Die Kinder, die eine überdrückte Angst vor dem Gewehr bekommen hatten, liefen davon. In diesem Moment fühlte sich dieser Apostel schon im Dritten Reich und gab einen Schuß ab. Die Begleiterin dieser Kinder nannte er eine feige Person. Diese alte Offiziersherrlichkeit mußte doch eigentlich wissen, wie man sich wehrlosen Frauen und Kindern gegenüber benimmt, zumal außerdem er noch Amtsvorſteher ist. Die Arbeiterkinder von Altwilmsdorf wird sich diesen Faschisten etwas näher betrachten müssen.

Schneht auch in der Antifaschistischen Aktion teilzunehmen und ihr werdet bald diesen Faschisten das Handwerk gelegt haben.

Großer Räumungsverkauf

Geschäfts-Verlegung

Wegen
Unser ganzes Haus ist anderweitig vermietet worden!



Dieser letzte Verkauf in unserem weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannten Hause soll das gesamte Riesenlager ohne Rücksicht auf den wahren Wert in denkbar kürzester Frist räumen. Ob wir wollen oder nicht — wir müssen Preise machen, zu denen gern jeder kaufen wird, damit der Zweck dieses Räumungsverkaufes restlos erreicht wird: Die radikale Räumung des gesamten Hauses. Es ist durchweg die gute AK-Kleidung, die in Stoff, Sitz und Zutaten seit jeher als vorbildlich gilt.

Einige Beispiele:

	Serie III	II	I
Sakko-Anzüge	29.50	18.50	7.50
Sakko-Anzüge blau	39.-	27.50	19.75
Sport-Anzüge	22.50	14.50	6.90
Smoking-Anzüge	48.-	39.-	22.50
Gehrock-Anzüge	58.-	39.-	29.00
Cufaway und Westen			5.75
Hosen	8.50	5.90	3.90
Knickerbocker	6.75	3.75	1.45
Breeches-Hosen	4.50	2.90	75 Pl.
Tennis-Hosen	5.90	4.50	1.95
Wander-Hosen	2.75	1.95	1.25
Lüster-Sakkos	6.95	4.75	2.45
Lüster-Anzüge	18.50	11.75	7.50
Sommer-Mäntel	24.50	12.50	4.90
Loden-Mäntel	19.75	12.50	3.90
Gummi-Mäntel	12.50	7.50	2.90
Trenchcoats	19.75	16.50	7.50

	Serie III	II	I
Winter-Ulster	29.-	17.50	8.50
Winter-Paletots	22.50	14.50	9.75
Winter-Joppen	17.75	11.75	5.90
Lederjacken	37.50	22.50	14.75
Windjacken	6.50	4.95	2.90
Kletterwesten	13.50	8.75	5.90
Lumberjaks	4.50	3.95	2.45
Leinen-Sakkos	2.95	1.45	95 Pl.
Leinen-Hosen	2.90	1.75	75 Pl.

Herrenartikel

	Serie III	II	I
Hüte	2.50	1.95	95 Pl.
Mützen	1.75	95	45 Pl.
Binder	1.10	95	25 Pl.
Cachenez	1.50	95	45 Pl.
Sportsrumpfe	1.95	1.25	75 Pl.
Sport-Gürtel	1.25	95	50 Pl.

Berufskleidung

zu noch nie dagewesenen Preisen

Aerzie-Mäntel	2.75
Friseur-Mäntel	1.75
Maler-Kittel	95 Pl.
Mechaniker-Kittel	1.25
Monteur-Jacken	1.45
Monteur-Hosen	1.45
Konditor-Jacken	1.95
Fleischer-Jacken	1.75

Sonderangebot aus meiner Maß-Abteilung

Der größte Teil meines Stofflagers für Ulster und Anzüge kommt zu 3 Serienpreisen zum Verkauf

Serie I **75.00**

Serie II **85.00**

Serie III **95.00**

Kreutzberger

REUSCHESTR. 7. ECKE BÜTTNERSTR.

„Zuchthäusler“ mahnen der Ohlauer Klassenbrüder zu gedenken

Wir haben uns wiederholt mit den Zuständen in den Straf- anstalten und der Misshandlung der Gefangenen befaßt und berichten auch in unserer Wochen- und Monatsblätter über die schwere Lage der Zuchthäusler. Seit erlassen der Anordnungen des am Montag beginnenden Prozesses gegen die Ohlauer Reichsbannertruppen einen ausführlichen Bericht in den Sammlungen der Gefangenen, dem wir gern Raum gewähren.

In Polen traf am 11. Juli ein gewisser Eduard Gefangener ein, unter dem Namen eines „Kameraden“ bekannt. Das nahm die „Arbeiterzeitung“ an der „Kriegs- und Arbeiterzeitung“ in der polnischen Hauptstadt Warschau wahr. Die an der „Kriegs- und Arbeiterzeitung“ in der polnischen Hauptstadt Warschau wahr. Die an der „Kriegs- und Arbeiterzeitung“ in der polnischen Hauptstadt Warschau wahr.

„Nur durch und gegen die“! Wir möchten den Justizminister sehen, der sich weigert, wenn ihr konsequent den Verbrecher in seine Schranken zurückschlägt und den Widerstand bricht. Dazu gehört durchaus auch der Gummiknüppel! Wir Rundsinn und Salami, bzw. Hochschulen, wie es anderswo üblich ist, wird kein Strafvollzug möglich sein. Durch das ganze deutsche Volk geht ein Zug nach Ordnung und Disziplin. Die ganze Öffentlichkeit steht auf eurer Seite. Durchhalten, Durchgreifen!!“

Wie verlegen die Behauptungen der „Vrieger Tante“ sind, wozu es anderswo in den Strafankalten Salami und Hochschulen gibt, zeigt eine Notiz in derselben Nummer des Blattes, die allerdings ganz verkehrt auf einer anderen Seite gebracht wird, worin es u. a. heißt:

„Ein Lebensmüder. Als gestern Mittag die mehrfach erwähnte Mitteilung von 32 Gefangenen vom Bahnhof nach der Straf- anstalt marschierte, sprang einer der Gefangenen in der Nähe des Sorets „Mourenfranz“ plötzlich aus der Reihe und warf sich vor einen in derselben Richtung fahrenden Personentransportwagen.“

In diesem reaktionären, fast alltäglichen Fall im heutigen barbarischen Strafvollzug wagen die verhassten Nazis in der „Vrieger Zeitung“ nicht nur zu behaupten, daß der verzweifelte Gefangene Selbstmord begehen wollte, weil er etwa zu viel Rollen schlingen bekommen hätte. Die Unverschämtheiten und die wüde Debe der „M. S.“ hätte auch sehr bald den hochachtbaren Erfolg. Schon am selben Abend wurden die Gefangenen durch das Verhalten der Beamten — die durch den betreffenden Zeitungsartikel aufge- pudelt und ermüdet waren — hart beunruhigt und provoziert. Direktor Sommer, der Leiter der Anstalt, dessen Unfähigkeit, mit Gefangenen umzugehen, gekennzeichnet werden muß, hatte nichts

effizienter zu tun, als die Polizei herbeizurufen. Diese schlichtete die wüthenden Gefangenen dadurch ein, daß sie von der Straße und vom Hof der Anstalt scharf in die Ketten der Gefangenen schloß. Es ist erklärlich, daß die so in Verzweiflung getriebenen Gefangenen sich wehrten und daß dabei auch Schelben in Trümmer gingen. Das nahmen die wüthigen Beamten zum Anlaß, auf die Gefangenen eine sadistische Gummiknüppelattacke loszulassen. Ein Mittel, das in Wien schon gut erprobt ist! Es hat den Anschein, als ob dieser bestialische Überfall auf die Gefangenen schon vor langer Hand vorbereitet war. Denn am nächsten Tage

Ein glänzendes Beispiel proletarischer Solidarität

Die feige Mordtat der braunen Nazihorden an unserem Genossen Gustav Pusch hat die gesamte Breslauer Arbeiterschaft voller Haß gegen die Worbpartei Hitlers erfüllt. Überall bringen die Klassenbewußten Arbeiter ihre Sympathie und ihre Verbundenheit zum Ausdruck. So haben unter anderem die Klassenbewußten Arbeiter in den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ anlässlich der feigen Mordtat eine Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen des Genossen Gustav Pusch durchgeführt. 52,10 Mk. sammelten die revolutionären Klassenbrüder im Betrieb und übergaben das Geld durch einen Vertrauensmann der Belegschaft persönlich der Frau unseres ermordeten Genossen. Das Beispiel der Klassengenossen in der BSW. muß in jedem Betrieb und überall dort, wo Klassenbewußte Arbeiter zusammenkommen, seine Nachahmung finden.

triumphiert das nazifreundliche Blatt: „Mit der Schnelligkeit und Bestigkeit der Gegenwirkung hatte wohl keiner der Aufrechter ge- rednet!“

Gummiknüppel und Schießprügel! In den preussischen Straf- anstalten scheinen die „Erziehungsmethoden des Dritten Reichs“ zuerst Eingang zu finden. Wir prangern diese Behandlung mehrerer Gefangener vor der gesamten Arbeiterschaft an!

Die Arbeiterschaft muß in den Reihen der Roten Hilfe gegen den barbarischen Terror im Strafvollzug und in der Antifaschistischen Aktion kämpfen und die „Vrieger Tante“, das Organ der Reaktion, aus dem Hause werfen und die „Arbeiter-Zeitung“ lesen und verbreiten. Denkt an die politischen Gefangenen, an unsere Ohlauer Klassenbrüder, die am Montag hier abgeurteilt werden sollen. Uebt Solidarität!

Adressenänderung der MASGH

Die Margistische Arbeiterschule befindet sich jetzt Wallstraße 21, 3. Stock. Freitags Montag und Mittwoch von 16 bis 19 Uhr. Außerhalb dieser Zeit können Nachrichten in der MASGH hinterlassen werden. Organisationsfragen, die einige Tage im Monat unsere Räume benötigen wollen, können sich bei uns melden.

Aus der MASGH.
Münsterberg. Das Rote-Hilfe-Mitglied Georg Dadauf wird hier- mit aus der Roten Hilfe wegen organisationschädigendem Verhalten ausgeschlossen.

Freie Turn- und Sportvereinigung
Freiburg. Zu dem am Sonntag, dem 14. August, auf dem Halte-Platz stattfindenden Kinderfest, treten die Kinder um 13,30 Uhr an der Siedlung Polnitz an.
Der Vorstand.



Proleton-Wochenspielfplan

Eine Woche mit „Mädchen zum Heiraten“ und „Die Schwe- bende Jungfrau“ im Proleton, Gohlfstraße 20, ab Freitag, den 12. August. Das Programm zeigt zwei erstklassige Tonfilm-Lustspiele mit Renate Müller und Hermann Thimig. „Mädchen zum Heiraten“, eine fabelhafte Angelegenheit eines Schwermittlers, den Fritz Grün- baum darstellt. Der Zuschauer kommt nicht aus dem Lachen heraus. Auch der zweite Film: „Die Schwebende Jungfrau“ mit Edda Eyalall in der Hauptrolle ist nur auf Lachen eingestellt. Wer sich also ein paar Stunden herzlich auslassen will, er wird selbst dabei nicht aus- gelacht, der gehe ins Proleton. Die Eintrittspreise sind der Zeit ent- sprechend niedrig gehalten. Schon ab 60 Pfennig ist ein Platz zu haben, Emverblöse zahlen bis 60 Prozent weniger. Die nächste Kinder-Vorstellung ist jedoch erst am Sonntag, dem 21. August, mit dem großen Komiker und Künstler „Grod“.

WAPPENHOF
Täglich
(außer Sonntags) ab 4 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung
10 Attraktionen
Jeden 1. und 16. neues Programm
Eintritt 30 Pfg.
Täglich ab 8 Uhr
BALL
Das gekürzte Progr. 2 Kapellen
Eintritt 50 Pfg., außer Sonntag und
Vereinsveranstaltungen
Bei schöner Witterung finden die
Vorstellungen im Garten statt.

Gesellschaftshaus Theodor Stolle
Breslau 24, Gräbschener Str. 252/258
Fernsprecher 828 24
Jeden Sonntag
Gr. Garten-Konzert, Gesellschaftstanz
Jeden Montag und Donnerstag
die beliebten Kinderfreudenfeste mit
Garten-Konzert
Sonderveranstaltungen
siehe Anschlagstafeln

Frack-Mohaupt
nur Blücherplatz 20 Ring Ecke (fr. Karlstr. 1)
Telefon 57082
leihweise elegante Smoking u. Gehrockanzüge

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE
Gewerkschaftlich-Genossen- schaftliche Versicherungs- aktiengesellschaft, Hamburg
 SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN
GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT: 2 265 000
WERKTÄTIGE MIT 850 MILLIONEN RM. Versicherungssumme
AUSKUNFT: RECHNUNGSSTELLE BRESLAU
Margarethenstr. 17 I., Ruf 50281, Zimmer 29-33
Gleiwitz, Jahnstr. 9 — Oppeln, Malapaner Str. 89

Sonntag, den 14. August
Nach Wilhelmshafen und zurück ab Ohlau - Ufer früh 6 Uhr alle 20 Minuten
Nach Lanisch, Steine, Margareth und zurück ab früh 6 Uhr alle Stunden.
(Wochentags nach Wilhelmshafen und zurück ab nachm. 2 Uhr alle Stunden)
Reederei **D. Matthe** Tel. 55174

Weinhandlung
Wein-Probierstube / Flaschen-Verkauf
Ernst Friedrich, Breslau
Bismarckplatz 9 — Telefon 588 22

Rita - Drogerie
Hubert von Poremsky
Inhaber G. von Poremsky
Breslau X, Oelsnerstraße 15
Kolonialwaren, Spirituosen
bei
Scholz & Co., Breslau, Ofenerstr. 62-64

Bücher leihweise!
Moderne Literatur, Frauen- und Ge- sellschafts-Romane, Kriegs-, historische und politische Bücher, Kriminal- und Abenteuer-Romane
Reisebeschreibungen usw.
Leihgebühr: 6 Tage 20 Pfennig
Erwerbslose gegen Ausweis
3 Tage 10 Pfennig
Kein Einsatz! Kein Pfand!
Neuzeitliche Leihbücherei
Anton Blumenschein
Liegnitz, Burgstraße 70/71

ALFA
Täglich 8 1/2 Uhr
Tanz frei!
Carl Napp
neues Spiel-Repertoire
und 2. Platz
Möblierter Herr
1 Stunde Lachen!
Zum 2x verlängert: W. Ev
Schipinski
das größte Tanz-Programm
Tischbestellungen
erbeten — Telefon 240 24

Gesellschaftshaus „Jägerhof“
Gräbschener Straße 181/183 Telefon 81232
Jeden Sonntag Großer Schleifen- u. Tourentanz
Schöner schattiger Garten Bestgepflegte Engelhardt-Biere
Es ladet erbeben ein
Kurt Pohler und Frau

Zurück
Spezial-Kinderarzt
Dr. Pelz
Ohlauer
Stadteraben 24
11-12 3-5
Telephon Nr. 230 35

Wo ist der schönste Aufenthalt?
Bei
Richard Kirsch
Steinstraße, Ende Hubenstr.
Im schönen schattigen Garten

Jeden Sonntag **Freikonzert**
und Kinderbelustigungen mit Onkel Droll
Jeden Sonntag **Tanz**
Gute Getränke und Eisbelle
Belustigung für Jung und Alt!
Es ladet erbeben ein
Der Besitzer

Schlafzimmer
Speisezimmer
kompl. Küchen
wie auch
Einzelmöbel zu
niedrigsten Preisen
Möbelhaus
Dawid
Fried.-Wilh.-Str. 9
am Wachtplatz
Teitzahlunge
gestattet!

ff. Fleisch- und
Wurstwaren
bei
R. Krichale
Breslau, Löschstraße 9
Bäckerei
und Konditorei
Johann Jäschke
Mehlgasse 30
Kolonialwaren
Spirituosen
W. Krieger
Breslau, Steinstr. 91
Telefon 30630

Eis-Vater
Breslau, Posener Straße 33 u. 34

Gesellschaftshaus Jeden Mittwoch und Sonntag **Tanz**
„Oderstrom“
Breslau, Uferstraße 48 Eintritt 15 Pfg.

LYON-SCHNITTE
stets
bei
LITMANN
BRESLAU RING 102
Möbel Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen, Klein- u. Polstermöbel
billigst bei
Möbel-Weber
Gürtel-, Landekronstr. 40

Beste Fahrräder
nur noch
46.—, 49.50, 50.50, 69.50 Mk.
sowie Marken-Reifen, Decken
1.75, 2.40, 2.75 und 3.80 Mk.
Schläuche 0.70, 0.85 und 1.— Mk.
sämtliche Ersatzteile bedeutend
billiger bei
Herberg, Weißstein
Salzbrunner Straße 1

Capitol Strehlen
Von Freitag bis Montag:
W. 6.45, 9.15, Sonntag 3.30, 6.15, 9.45
Der Prinz von Arkadien
mit
Liane Raid, Willy Forst

Breslau 6
Georg Eckstein / Spedition
Friedrich-Wilhelm-Straße 24 — Sammelruf 23044
Ausführung sämtlicher speditionstechnischen Arbeiten

Henko
Henkel's
Wasch- und
Schwamm- und
Seife-Indu-
strien
GmbH
Königsplatz
10
Breslau
macht hartes Wasser weich.

Vorschau für Sonntag

Fanal-West — Schwarz-Weiß

Das Spiel Fanal-West gegen Stern-Birkau fällt wegen technischen Schwierigkeiten aus. Um aber hier einen gleichwertigen Ersatz für dieses Spiel zu bieten, läuft das von allen Seiten mit großer Spannung erwartete Derby zwischen Fanal-West I und Schwarz-Weiß I auf dem Astaniaplatz vom Stapel. Beide Mannschaften sind in guter Form, so daß hier ein hochinteressanter Kampf zu erwarten ist. Bei der Gleichwertigkeit der beiden Mannschaften ist es schwer, den voraussichtlichen Sieger zu nennen. Das Spiel findet am Sonntagvormittag um 10 Uhr statt. Die Parole heißt also: Am Sonntagvormittag alles auf den Astaniaplatz. Vorher sind Spiele der unteren Mannschaften.

Gesellschaftsspiele für den 14. August

- 9.00 Uhr: Fortuna III — Spielvereinigung II, Brückenaue, Verein.
- 10.30 Uhr: Fichte I — Dynamo I, Brückenaue, Fichte (Fortuna).
- 15.30 Uhr: Schwarz-Weiß II — Blau-Weiß II, Anenwiefe, Kaiser (Grün-Weiß).
- 17.00 Uhr: Schw.-Weiß I — Blau-Weiß I, Anenwiefe, Silbert (Soli).
- 8.00 Uhr: Schwarz-Weiß III — Fanal-West III, Astaniaplatz, Buchwald.
- 9.30 Uhr: Schwarz-Weiß II — Fanal-West II, Astaniaplatz, Berger (Spielvereinigung).
- 11.00 Uhr: Schwarz-Weiß I — Fanal-West I, Astaniaplatz, Brühl (Rot-Weiß).

Sonnabend, den 13. August

- 17.30 Uhr: Grün-Weiß I — Spielvereinigung I, Mischke (Dynamo).
- 16.30 Uhr: Fortuna II — Soli II, Minervaplatz, Jagou (Fanal-W.).
- 18.00 Uhr: Fortuna I — Soli I, Minervaplatz, Schuppich (Fanal-W.).

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Breslau

Am 14. August Ortsgruppenausfahrt nach Pelserswisch bei Herrnhut. Start 6 und 18.30 Uhr am Striegauer Platz.

Zugabteilung: Am 14. August Badetour ohne Ziel. Start 7 Uhr am Wüstegiersdorf.

Kindergruppe: Am 14. August Badetour nach Sandberg. Start 7 Uhr Striegauer Platz.

Kraftfahrerteilung: Am 14. August Ausfahrt nach Woschlau bei Dyhernfurth. Start 7 und 13 Uhr am Gaudauer Flughafen. Fahrtordnung: Geschlossener Zug; Fahrleitung: Genosse Paasler.

Programm zum roten Sportfest des NSB. Grün-Weiß

am Sonnabend, dem 20. August, und Sonntag, den 21. August Wüstegiersdorf. Sonnabend, den 20. August, Empfang auswärtiger Vereine im Vereinslokal Hermann Thaler, Bahnhof Wüstegiersdorf. Um 17 Uhr Fußball:

Striegau II — Grün-Weiß II

Sonntag, den 21. August, finden im Fußball folgende Spiele statt:

- 7.00 Uhr: Jauer III — Hausdorf II.
- 8.00 Uhr: Jauer II — Hausdorf I.
- 9.00 Uhr: Sturm-Sandberg II — Grün-Weiß II.
- 10.00 Uhr: Braunan II — Salzbrunn II.

Um 11 Uhr ist Mittagspause. Während den Pausen finden Stafettenläufe und Leichtathletik statt.

- 13.00 Uhr: Auftreten zum Festzug beim „Weißen Hof“.
- 14.30 Uhr: Braunan G. I — Fische-Salzbrunn I.
- 15.30 Uhr: Jauer I — Grün-Weiß I.
- 16.30 Uhr: Handball der „Freien-Fichte“ I Wüstegiersdorf (Bundesstreu) gegen Fanal-Ost I Breslau.

17.30 Uhr: Sturm-Sandberg I — Fichte-Striegau I.

Während den Spielen turnerische Vorführungen der Freien Turnerschaft Landeshut. Ab 19 Uhr bei Thaler, Bahnhofstraße, Tanz. Vorführungen der Artisten aus Schwabach und der Roten Radler aus Hausdorf. — Um gute Unterhaltung bittet NSB. Grün-Weiß Wüstegiersdorf.

Großkampftag im Bogen

am 14. August im Waldenburger Stadion

Trotz der elenden wirtschaftlichen Lage hat es sich der KSB. „Spartania“, Waldenburg, nicht nehmen lassen, auch in diesem Jahre eine größere Veranstaltung aufzuführen. Der Bundesmeister des Arbeiter-Athleten-Bundes „Sparta“ Hannover, wird am 14. August in einem Kampf gegen die kombinierte I. Mannschaft des NSB. „Spartania“ sein Können unter Beweis stellen. Die Kampfstärke der „Sparta“-Mannschaft beweisen ihre letzten Kampfe. Nicht nur Favoritenmannschaften des Arbeiter-Athleten-Bundes, sondern auch Ausländersmannschaften, wie Norwegen, Finnland, Dänemark usw. mußten in den Hannoveranern die Besseren anerkennen. Die Waldenburger Bogen befinden sich seit langem in eifrigstem Training für diesen Kampf und werden alles daransetzen, um ein entsprechendes Resultat herauszuholen. Die Eintrittspreise

sind vollständig und werden jedem einzelnen einen Besuch dieser Veranstaltung ermöglichen. Vorverkaufskarten sind bei 20 Prozent Ermäßigung beim 1. Vorsitzenden, Josef Wendler, Waldenburg, Gasthof zum Edelstein, zu haben.

Nachfolgend die Aufstellung der Kämpferpaare:

Fliegengewicht: Berger-Hannover gegen Hannafel-Waldenburg. **Bantamgewicht:** Dialis-Hannover, Norddeutscher Meister, gegen Voße-Waldenburg. **Federgewicht:** Barwinch-Hannover, Norddeutscher Meister, gegen Blech-Waldenburg. **Leichtgewicht:** Köhler-Hannover, Olympiasieger und Bundesmeister, gegen Dittich-Waldenburg. **Mittelgewicht:** Davit-Hannover, Bundesmeister, gegen Niedergeßel-Waldenburg, Ostdeutscher Meister. **Mittelgewicht:** Batmer-Hannover, Norddeutscher Meister, gegen Weigelt-Waldenburg, Ostdeutscher Meister. **Schwergewicht:** Alrten-Hannover gegen Jauer-Waldenburg. **Schwergewicht:** Schlecht-Hannover, Norddeutscher Meister, gegen Blum- oder Freitag-Waldenburg. **Einleitungskampf:** Hoffmann-Hannover, 132 Pfd., gegen Oplig-Waldenburg, 131 Pfd.

Ladung des Verhandlungsausschusses

für Montag, den 16. August um 20.20 Uhr Fritz Drywol von Fanal-Ost, Paß mitbringen.

Agitationsbezirk Waldenburg (Fußballsparte)

Am letzten Sonntag hatte Jauer die Striegauer Sportfreunde mit drei Mannschaften zu Gast. Bei dem Spiel der 3. Mannschaften konnten sich beide Mannschaften infolge des anhaltenden Regens nicht voll zur Geltung bringen, doch siegten die Striegauer durch Verlagen des Jauerischen Torwarts reichlich hoch mit 10:0. Das folgende Spiel um 3 Uhr wurde zwischen Freie Sportfreunde II Jauer gegen Freie Sportfreunde Striegau (Junioren) ausgetragen. Dieses Spiel war ziemlich flott, doch war Striegau (Junioren) körperlich zu schwach und mußte sich eine 3:0-Niederlage gefallen lassen. Eines der schönsten Spiele lieferte um 16.45 Uhr die Jauerische I. Elf gegen die I. Elf der Gäste. Dieses Treffen endete mit einem Unentschieden von 4:4, obwohl Jauer zur Pause mit 2:0 führte. Daß dieses Spiel überhaupt noch so günstig für Jauer ausfiel, hat es keinem glänzenden Mittelfürmer zu verdanken, das übrige besorgte der auch gute Mittelfürmer. Ohne diese tatkräftigen Spieler hätte wohl dieses Spiel zu Gunsten der Gäste ausfallen können, welche in der zweiten Hälfte einen hervorragenden Ball spielten.

Neuer Sportbetrieb in Jauer

Am letzten Sonntag hatte Jauer die Striegauer Sportfreunde mit drei Mannschaften zu Gast. Bei dem Spiel der 3. Mannschaften konnten sich beide Mannschaften infolge des anhaltenden Regens nicht voll zur Geltung bringen, doch siegten die Striegauer durch Verlagen des Jauerischen Torwarts reichlich hoch mit 10:0. Das folgende Spiel um 3 Uhr wurde zwischen Freie Sportfreunde II Jauer gegen Freie Sportfreunde Striegau (Junioren) ausgetragen. Dieses Spiel war ziemlich flott, doch war Striegau (Junioren) körperlich zu schwach und mußte sich eine 3:0-Niederlage gefallen lassen. Eines der schönsten Spiele lieferte um 16.45 Uhr die Jauerische I. Elf gegen die I. Elf der Gäste. Dieses Treffen endete mit einem Unentschieden von 4:4, obwohl Jauer zur Pause mit 2:0 führte. Daß dieses Spiel überhaupt noch so günstig für Jauer ausfiel, hat es keinem glänzenden Mittelfürmer zu verdanken, das übrige besorgte der auch gute Mittelfürmer. Ohne diese tatkräftigen Spieler hätte wohl dieses Spiel zu Gunsten der Gäste ausfallen können, welche in der zweiten Hälfte einen hervorragenden Ball spielten.

Jeder verkauft und vertreibt die neue Antikriegszeitung der Kommunistischen Partei:

„Krieg oder Revolution“



Sie ist 16 Seiten stark, reich illustriert und kostet nur 10 Pfennig. Bei jedem Ut.-Obmann zu haben

Das ist Aktivität

420 Kilometer auf dem Rade — eine erfolgreiche Fußball-tournee

Der Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die Unmöglichkeit des kapitalistischen Systems, den Massen Arbeit und Brot zu geben, hat auch im Gefolge, daß der Sportbetrieb der werktätigen Massen auf Hindernisse schwerer Art stößt. Dem Mangel an ausreichender Ernährung und Sportkleidung reißen sich als weiterer Hinderungsgrund die hohen Fahrpreise, die die Reichseisenbahn erhebt, an. Wie man das letzte Hindernis erfolgreich umgeht, zeigte die 15 Genossen von Fichte-Eppendorf (Wasserfante), indem sie eine mehrwöchige Fußballreise durch Ostpreußen und dem Littmarischen organisierten und sich dabei als Beförderungsmittel des Fahrrades bedienten. 420 Kilometer legte so jeder der 15 Spieler zurück. 9 Spiele wurden zum Austrag gebracht. Über nicht nur sportlich trat diese Mannschaft in Erscheinung, sie beteiligte sich auch aktiv an den Vorbereitungen zum Wahlkampf und nahm u. a. an der Demonstration anlässlich der Beerdigung der Opfer des schicksalichen Terror in Ederförde teil.

Schwimmen quer durch Berlin

Tiefe große Veranstaltung der roten Schwimmer am Tage vor der Reichstagswahl war ein voller Erfolg, denn über hunderttausend Arbeiter und Arbeiterinnen fanden an den Ufern der Spree und folgten begeistert den Vorführungen. Die große Staffel, die sich über eine Strecke von 4500 Meter erstreckte, sah spannende Kämpfe. 20 Mannschaften waren in dieser Staffel vertreten. Die Mannschaft von Norden konnte vor Neufallen, Friedrichshain und Wedding in 16 Min. 59 Sek. als erste das Ziel passieren. Beim Einzelschwimmen über dieselbe Strecke blieb Pariser-Neufallen in 15:06 Min. Sieger. Besonderen Anlauf fand der 48er Kunststreifen der Frauen, der in exakter Weise ausgeführt wurde. Als der Sowjet-Stern gesetzt wurde, hatten begeisterte Rot-Sport-Rufe der Tausende von den Häusern wider.

Zwei Breslauer Arbeiter-Ringer-Siege in Berlin

Bei dem stattgefundenen Wettkampf in Berlin-Tegeel am 7. August konnten sich Herbert Schmidt und Heinrich Streub, beide 1507 Breslau, den ersten Platz erkämpfen.

Auch die bürgerlichen Fußballer für die Nazis

Der folgende Vorschlag wirft ein beachtenswertes Licht auch auf die bürgerlichen Fußballführer. Nicht nur in seiner Jugendzeitschrift gibt der Deutsche Fußballbund seiner nationalsozialistischen Auffassung unverhohlenen Ausdruck. Auch die Vereinsleitungen stehen dem nicht nach. Der DFB. Leipzig, früher Anhaber der Meisterschaft des DFB., suchte einen Trainer. Zwei wurden in die engeren Wahl gestellt: Der Wiener Panzer und der Ungar Kertecz. Man wählte für die endgültige Wahl dem Ungarn zu. Da viel blödsinnig ein Vorstandsmitglied: „Aber der Kertecz ist doch ein Jude, den kann man doch nicht engagieren!“ Sich darüber Gewissheit zu verschaffen — denn wie kann dies im orthodox-ungarisch möglich sein — einigte man sich auf eine telegraphische Anfrage, welcher Konfession Kertecz angehört. Wie die Presse mitteilt, blieben die Leipziger Herren ohne Antwort. Das ist aber doch eine Antwort.

Dieser Vorgang ist bezeichnend für die enge Gemeinschaft der bürgerlichen Fußball-Leitungen mit den Naziführern. Die roten Fußballer müssen härter noch als bisher die sporttreibenden Arbeiter im Deutschen Fußballbund mobilisieren zum Kampf gegen die Nazivolitik im DFB. Im verstärkten Maße gilt es auch, unter der werktätigen Bevölkerung, die aus ihren Eintrittsgeldern zu den Spielen des bürgerlichen Deutschen Fußballbundes mit dazu beiträgt, diese Nazivolitik zu finanzieren, eine breite Aufklärungsarbeit in den Betrieben und auf den Stammbörsen zu entfalten. Die Lösung muß sein, diesen Naziführern keinen Pfennig! Besucht härter die Spiele der roten Fußballer!

Um die Reichs-Fußballmeisterschaft

Überraschungen ohne Ende

Einer der aussichtsreichsten Bewerber, der süddeutsche Meister Stuttgart-08, mußte in Saarbrücken vom FC. Union, dem Meister des Saargebietes, eine 2:1-Niederlage hinnehmen. Der Sieg des Saargebietes muß als äußerst glücklich errungen, bezeichnet werden.

Drei Gegner sind nun noch vorhanden, die für den Titel als Reichsmeister in Frage kommen. Es ist dies W. Belsenkirchen, FC. Hefnitz und Union Saarbrücken.

Mussolini-Methode im NSB.

In dem Bundesverein Freie Turner Gossa stellte ein Genosse den Antrag auf Austritt aus dem NSB. Die Folge davon war, daß der Betreffende sofort einen Einschreibebrief von dem Vereinsvorsitzenden erhielt, der ihn auf Grund der § 15-17 des Bundesstatuts aus dem Bund ausschloß. In der nächsten Versammlung nahm selbstverständlich die Mitgliedschaft gegen diese Vorkriegsmethode Stellung, und als die Mitglieder den Antrag stellten, den Vereinsvorstand wegen vereinswidrigem Verhalten das Vertrauen zu entziehen, erklärte der famose Vorsitzende auch die Betreffenden für ausgeschlossen. Ueber den Kopf des Vereinsvorsitzenden hinweg beschloßen die Mitglieder, einem Vertreter der Kampfgenossenschaft das Wort zu erteilen, und jetzt verließen sieben Mann die Sitzung. Die Verfamung rechnete dann mit dem Vorstand ab.

Nicht streiten

läßt sich über den Geschmack — er ist verschieden.
Nicht streiten läßt sich über die Qualität von Bulgaria Sport — sie ist hervorragend.
Streiten aber läßt sich über den Geschmack derer, die das noch nicht gespürt haben.
Denn gerade der vorzüglichen Qualität wegen rauchen die anderen

Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria

6 Zigaretten mit Goldmundstück 20 Pfg.

mit Sport-Photos



Antifaschistische Aktion erobert die Betriebe!

Am Montag beginnt die rote Betriebswoche der Antifaschistischen Aktion. Das Ziel dieser Antifaschistischen Betriebswoche ist die Mobilisierung aller schlesischen Arbeiter im Betrieb, Schacht und auf dem Gutshof zum Kampf gegen Lohnraub, gegen Verelendung und politische Unterdrückung, für die Aufrüstung aller Betriebsarbeiter zur Führung des politischen Massenstreiks gegen den Faschismus. Kampf gegen den Faschismus ist Kampf gegen Lohnraub und Massenentlassungen. Je besser es den Betriebsbelegschaften gelingt, sich in der antifaschistischen Einheitsfront zu sammeln, um so erfolgreicher werden sie auch den drohenden neuen Lohnraub abwehren können.

In allen Betrieben Schlesiens, ganz besonders auf den Schachtanlagen in Waldenburg und Oberschlesien, bei den Eisenbahnern, Textilarbeitern und Gemeindearbeitern sowie auf den Gutshöfen muß die Antifaschistische Betriebswoche benützt werden, um Kampfmaßnahmen gegen die Hungerlöhne und den faschistischen Terror nach dem Beispiel der Niclasdorfer Steinarbeiter herbeizuführen. Antifaschisten, auf die Posten! Arbeiterkorrespondenten, vor die Front, berichtet sofort aus den Betrieben!

Die SA. im Kampf gegen die Hungrigen — zur Verteidigung der Satten!

Diese am Freitag erstmalig veröffentlichte Zusammenfassung von Waffensünden bei Nazi-Überfällen und Missetaten der Faschisten auf Arbeiter, Arbeiterfunktionäre und von Arbeitergrößen geschaffene Einrichtungen soll alle Wochen ergänzt werden. Verfolgt diese Aufstellung und berichtet uns, wenn irgendwelche Überfälle in der Statistik nicht erfasst worden sind, berichtet uns laufend und sofort.

In der Woche vom 14. bis 21. August kein Betrieb ohne Versammlung der Antifaschistischen Aktion!

Heberichnimmt die Betriebe mit Flugblättern und Zeitungen!

Schafft Selbstschutzmasseln der Betriebe!

Bildet die antifaschistische Einheitsfront zum Kampf gegen Lohnraub!

Verfärkt die Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften, faßt alle oppositionellen Kollegen zusammen!

Kämpft um die Reinigung der Betriebe von faschistischen Terroristen, Streikbrechern und Denunzianten!

Todet Faschisch eine antifaschistische Bura!

Gemeindearbeiter, Straßenbahner nehmt sofort Stellung!

Tarifverschlechterung für Gemeindearbeiter perfekt!

Breslau. Die Gewerkschaftsbürokratie des Gesamtverbandes wurde in der Zeit vom 1. bis 7. August in Nürnberg zur zentralen Versammlung mit dem Kaiserbergwerk als Zentrum der Gemeinden und anderer öffentlichen Verwaltungen. Wie bekannt wird, wurden dort hunderte Verordnungen getroffen, die eine ungeheure Verschlechterung des Arbeitsniveaus vorleben. Wir erfahren darüber Folgendes:

Der Neubeschluß bringt wesentliche Einschränkungen der bisherigen Bestimmungen über Krankenlohn und Urlaub (speziell für Gemeinden über 50.000 Einwohner). Amliche Verlautbarungen sollen nicht vor dem 15. d. M. erfolgen. (!)

Die 300.000 Gemeinde- und Verkehrsarbeiter werden also durch die Gewerkschaftsbürokratie einfach vor vollendete Tatsachen gestellt. Wegen dieser Schändlichkeit mußten die Gemeindearbeiter und Straßenbahner, insbesondere in Breslau, sofort Stellung nehmen.

Kollegen, verlangt sofort Gewerkschaftsmitgliederversammlungen. Faßt in den Betrieben und Gewerkschaften Kampfbeschlüsse gegen jede Verschlechterung! Tutbet auch keinen Lohnraub durch Urlaub und Krankengeldverschlechterungen. Wählt in allen Betrieben Einheitsausschüsse. Antwortet den Lohnräubern mit der Antifaschistischen Aktion im Betrieb!

40% Lohnraub im Betrieb Hoffmann, Bunzlau

Am 1. September sollen wieder 10 Prozent abgebaut werden — Betriebsarbeiter rufen zur Antifaschistischen Aktion!

Bunzlau. Unser Betrieb hat derzeit 100 Mann. Wir sind alle freigewerkschaftlich organisiert, mit Ausnahme einer Masch. Ein Drittel der Belegschaft ist in den Betrieben zusammen auf Grund eines verlorenen Streiks vor einigen Jahren, während der Rest der Belegschaft aus dem Ausland gekommen ist. Der Tarif der Betriebsarbeiter an die neuen Betriebsarbeiter wird in einem fortwährenden Lohnraub.

Während wir vor drei Jahren bei 48 Stunden Arbeit 36 Pf. 40 Mark verdienen, sind es jetzt nur noch 23 bis 24 Mark, die wir wöchentlich nach Hause tragen.

Wir haben nicht erhalten, was wir verdienen. Wir sind noch nicht bezahlt. Der letzte Lohn haben wir am 1. August erhalten. Wir haben also einen Lohnraub von 10 Prozent für den Augustmonat nach sich gezogen.

Der Lohnraub wird durch den Lohnraub nach dem 1. September in ein neuer Lohnraub von 10 Prozent in Aussicht gestellt. Wir werden noch an den Maschinen verhungern müssen, wenn wir uns nicht bald zusammenfinden und Widerstand leisten.

Die Lohnraub wird durch unsere Parteibetriebe. In den letzten drei Jahren haben wir eine einzige Parteibetriebsversammlung gehabt. Es wird höchste Zeit, daß unsere Parteibetriebe aufwachen und tun.

Wir revolutionären Arbeiter von Hoffmann rufen unseren Kollegen zu: Reicht euch ein in die Antifaschistische Aktion. Laßt euch keinen Pfennig mehr vom Lohre abziehen. Wir wollen den Kampf organisieren! Wir erwarten von den Kollegen, daß sie reiflos in dem für den Betrieb Hoffmann stattfindenden Diskussionsabend erscheinen.

Proteststreik der Geschäftsleute im Hamburger Gängeviertel

Die ständige Schikane der Polizei im Gängeviertel in Hamburg hat den Wut von der Welt, bei der die parasitäre Arbeiterklasse nicht zu schaffen wurde, hat nicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch viele Kreise der Mittelständler und Kleinwerbetreibenden zur Entschlossenheit verlegt.

Die Interessengemeinschaft aller Kleinwerbetreibenden

den, Handwerker und Händler, Geschäftsleute Hamburg, die sich nicht, hat an die Kommunistische Partei Hamburg folgende Resolutionen gefaßt:

„Die unterzeichneten Geschäftsleute der Neuhadt protestieren gegen das unerhörte Vorgehen der Polizei im Gängeviertel in der auf die Wahl folgenden Nacht. Wir sehen die Ursachen dieser Verhältnisse in der mörderischen Hege der Nazipresse gegen die Arbeiterschaft.“

Dieser Protest soll unsere Solidarität mit unserer Arbeiterschaft bekunden, welche dieselbe durch die Nazipresse als Untergrundbewegung gekennzeichnet werden. Zum äußeren Zeichen unseres Protes soll die Wahl am Tage der Beerdigung der Opfer unserer Partei von 13 bis 13.15 Uhr.“

Folgen 250 Unterschriften. In etwa 100 Häusern hängen bereits Zettel, auf denen steht, daß das Geschäft am Tage der Beerdigung des erschossenen Arbeiters von 13 bis 13.15 Uhr geschlossen ist. Dieser Beschluß ist der Ausdruck der Zusammenhänge der kleinen Geschäftsleute mit der Arbeiterschaft, von deren Existenz auch die ihre abhängt. Der Polizei ist der Streikbeschuß der Geschäftsleute mehr als unangenehm, und Polizeisten verhaften bereits einzelne Geschäftsleute von der Durchführung abzuhalten, jedoch ohne jeden Erfolg.

Wo getämpft wurde — großer Stimmenzuwachs!

Der Vorkampf der Kommunistischen Partei am 31. Juli ist überall dort am stärksten, wo die Arbeiterklasse den offenen Kampf führte, gegen Lohnraub und Unterdrückung, gegen faschistischen Terror und Notverordnung. Überall dort, wo sich Kommunisten an die Spitze des Kampfes um Lohn und Brot stellten oder den Widerstand der Arbeiter gegen faschistischen Terror organisierten, wuchs auch im schnellen Tempo das Vertrauen der Arbeiterklasse zur KPD, als der einzigen revolutionären Partei. Hierfür einige Beispiele:

In Gladbach-Rheindt, wo die Textilarbeiter unter Führung der KPD, gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie gegen einen unerhörten Lohnabbau-Schiedspruch streikten, stieg die Stimmenzahl für die Kommunistische Partei seit dem 24. April um etwa 38,5 Prozent von 16.525 auf 22.919 Stimmen, während die SPD nur 1100 Stimmen gewann und die Nazis von 35.192 auf 30.139 Stimmen zurückgingen. In Gollnow in Pommern, wo die Holzarbeiter einen Streik gegen Lohnabbau durchführten, erhielt die KPD jetzt 872 Stimmen gegen 785 Stimmen am 24. April, während die SPD von 1318 Stimmen im April auf 1129 und die Nazis von 3357 auf 3185 Stimmen zurückgingen.

Die großen mit einem Teilerfolg abgeschlossenen Kämpfe an den Sperrbauten Rembs am Rhein und Albrück-Doppeln sind bekannt. Es ist nun interessant, daß in den umliegenden Ortschaften, wo die Bauarbeiter wohnten, und von wo die wertvolle Bevölkerung den Kampf unterstützte, ein großer Stimmenzuwachs der KPD zu verzeichnen ist. Beispielsweise stieg die Stimmenzahl der KPD in Cifenburg von 2786 auf 3081, in Rehl von 1517 auf 2010, in Vörrach von 5552 auf 6614, in Schopstheim von 1155 auf 2359. Auch der Kampf an dem Redarbauerwerk in Horchhorn in Baden hatte dieselbe Wirkung. Beispielsweise stieg die Stimmenzahl der KPD in Moosbach von 1069 auf 1748, in Eberbach von 464 auf 504 Stimmen. In Weineheim a. d. Bergstraße, wo die Lederarbeiter kämpften, stieg die Stimmenzahl der KPD von 2790 auf 3518. In Böblingen in Württemberg, wo die Filialarbeiter einen erfolgreichen Kampf durchführten, stieg die Stimmenzahl der KPD von 2152 auf 3161 Stimmen.

Neu erschienen zum Antifaschistischen Literaturangebot: Der Rote Wähler

Mitteilungsblatt der Kommunistischen Reichstagsfraktion

Aus dem Inhalt:
Faschistische Notverordnung hungert die Erwerbslosen aus/Papens „gottgewollter Wohlfahrtsstaat“/Die Hitlerpartei, die Stütze des Systems Papen/Nationalsozialismus, der Todfeind der Arbeiterklasse



Tarifkündigungen

für Hunderttausende von Arbeitern! Die kapitalistischen Scharfmacher wollen, gestützt auf faschistische Terrortruppen, einen neuen ungeheuren Lohnabbau durchführen und

in jedem Betrieb

die Löhne und sonstigen Arbeitsbedingungen selbstherrlich diktieren. Schon sind Tarifkündigungen in der sächsischen Textilindustrie, in der Seeschifffahrt, in der Schuhindustrie usw. erfolgt. Jede Betriebsbelegschaft hat in der nächsten Zeit mit überraschenden Unternehmerangriffen zu rechnen. Daher ist die Kampfbereitschaft notwendiger als je. Die Gewerkschaftsbürokratie will im Interesse des kapitalistischen Systems jeden Kampf gegen Lohnraub und Faschismus verhindern. Sie beschimpfte diejenigen, die zu wirtschaftlichen und politischen Streiks aufforderten, als „Provokateure“. Die Arbeiter können sich nur auf ihre eigene Kraft, auf ihr einheitliches Vorgehen unter oppositioneller Führung verlassen. Sie haben gewaltige Macht in Händen, wenn sie die Streikwaffe entschlossen anwenden. Die

Betriebs-Kampfwoche

der Antifaschistischen Aktion vom 14. bis 21. August soll ganz besonders dazu dienen, die Belegschaften zum Kampf für ihre wirtschaftlichen Forderungen und gegen Faschismus und Kriegsgefahr zu mobilisieren. In dieser Woche

führt Betriebs- und Abteilungsverammlungen durch! Stellt eure Kampfforderungen auf!

Wählt, wo es noch nicht geschehen ist, Einheitsausschüsse der Antifaschistischen Aktion!

Trefft schon heute alle Vorbereitungen!

Antifaschistische Aktion
auf dem Land
überall der II. Band
Die Sowjet-Union
Hermann Dörmann
Ganzleinen Preis 255.

RUND UM DEN ERDBALL

Rückkumpels auf Erholungsreise

Entlang der Wolga und am Ural — Brief an die „Rote Fahne“

Wir geben hier diesen äußerst interessanten Brief eines Rückkumpels wörtlich, wie er geschrieben ist, wieder.

Moskau, den 30. Juli 1932.

Liebe „Rote Fahne“!

Als früherer Ruhrkumpel und jetziger Kumpel vom Moskauer Kohlenbecken, wo ich schon zwei Jahre Anteil nehme an der sozialistischen Front, schide ich Euch hiermit einen Bericht über meine Eindrücke, die ich gemacht habe auf meiner Urlaubsreise in der Sowjetunion und bitte, dieselben zu veröffentlichen in der „Roten Fahne“ sowie im „Ruhr-Echo“.

Ich muß schon nebenbei bemerken, daß ich kein Schriftsteller bin und schreibe eben als Arbeiter, und bitte, wenn Ihr diesen Artikel erhalten habt, mir davon Kenntnis zu geben.

Kurgäste hüben und drüben

Zwei Welten — zwei Systeme! Deutsche Bergarbeiter in den Kurorten der Sowjetunion! Die Ferientage, die in der UdSSR in die Kurorte und Sanatorien fahren, sind mit anderen Menschen befüllt als die Badezüge der kapitalistischen Länder. Nicht Bourgeois-Damen und diebauchige Herren, sondern schaffende Menschen, Udarniken, sitzen im Zuge, der dicht neben großen Wäldern, Wiesen und Ackerfeldern vorbeifährt. Mein Ziel ist die Wolga, wo ich meinen Urlaub auf einem Erholungs-dampfer verbringen will, natürlich kostenlos. Am 16. Juli war der Tag angefaßt, wo wir vom Moskauer Kurster Bahnhof abfahren sollten.

Punkt 10 Uhr abends ging's los. Vierzehn Stunden mit der Bahn mußten wir zurücklegen, bis wir dann am anderen Tage um 12 Uhr in Nischni-Nowgorod landeten, wo uns eine Militärkapelle in Empfang nahm. Mit Sang und Klang ging es dann zum Hafen, wo der Dampfer für uns bereit stand. Zuerst wurden wir in Kabinen verteilt, dann belamen wir nach einem kräftigen Mittagessen und einem schönen Brausebad zwei Stunden Bettruhe, was jeden Nachmittag durchgeführt wird. Natürlich gab es einige Genossen, die sich im Anfang schlecht daran gewöhnen konnten und schon früher aus den Betten sprangen. Sie mußten sich aber eines Besseren belehren lassen von einer Genossin oder einem Arzt, der gerade die Aufsicht über uns hatte. Sie mußten sich schnell wieder dahin verziehen, wo sie herausgefroren waren, was natürlich von uns jedesmal mit einem stillen Lächeln beobachtet wurde.

Das Leben im Erholungsheim

Bevor ich fortfahre, will ich zuerst kurz einige Zitate geben über den Stand des Dom Odichane, wie die russischen Genossen es nennen. Wir sind hier 175 Erholungsbedürftige, davon 40 Prozent Frauen. Unterstellt sind wir zwei Ärzten und einer Aufsichtsperson, die für das Allgemeinwohl der Erholenden Sorge tragen. Was unser gesellschaftliches Leben anbetrifft, so betreiben wir jeden Morgen vor dem Frühstück in der prachtvollen Morgenluft und — man kann sagen Meeresluft, denn die Luft ist hier wunderbar — Sport. Nach dem Frühstück gehen wir auf Teed und nehmen Sonnenbäder, die Frauen gesondert, und dann kommt das schönste, worauf sich der Erholende immer wieder freut: die kalten Duschen.

Das geht folgendermaßen vor sich: Nach dem Frühstück müssen wir uns in Sechserreihen aufstellen. Sechs Mann müssen dann immer vortreten, die dann Aufstellung nehmen in einer Ecke vom Becken. Der leitende Arzt sitzt dann schon bereit mit einer Art Feuerwehrspritze in der Hand. Sobald die Genossen Aufstellung genommen haben, läuft ein kalter Strahl auf sie und der Filmoperateur, der bei dieser Gelegenheit anwesend ist, hat viel zu schaffen, wenn er im Film die Gesichter festhalten will, die manchmal von der kalten Dusche in die Höhe fahren und zusammenkrumpeln, was bei den Umherstehenden mit lautem Lachen quittiert wird. Fürwahr, das gäbe einen schönen Film! Des weiteren verbringen wir unsere Zeit damit, Gelangstunden und politische Zirkel zu organisieren und an den Abenden hören wir uns verschiedene Vorträge und gutes Konzert an.

Die Jugend vertreibt sich oben auf dem bei strahlendem Lichterchein und dem Brausen der Wellen mit Tarzen die Zeit, auch schreiben wir Artikel für unsere Wandzeitung und kritisieren die Mängel, die auf dem „Domodifca“ bestehen. Am 19. Juli sind wir in Kasan, der Hauptstadt der Tatarenrepublik gelandet, wo 1918 die tschechische Weiße Armee einen Monat lang die Stadt besetzt hatte und erst durch das Einrücken der Roten Armee, so erzählt uns die Arbeiter, wurde es möglich, mit Hilfe der breiten Massen, sie zu verjagen und sie aus dem Lande zu hauen. Was die Stadt an und für sich betrifft, so entstehen überall neue Arbeiterhäuser und schöne Parks. Und was die Industrie anbetrifft, so haben wir dort Spinnerereien. Die Bauern sind bereits zu 70 Prozent kollektiviert. Die Einwohnerzahl beträgt 350 000.

Dampferfahrt

Nach Besichtigung der Stadt Kasan ging es dann weiter stromaufwärts an mächtigen Wäldern und gigantischen Getreide-Elevatoren vorbei, bis wir schließlich in einen Nebenfluß, die

Kamma, einbogen und dort landeten. Auch dort sieht man, wie überall an der Wolga, wie aus Tannenwäldern neue Erholungsheime für die Schaffenden aus dem Boden wachsen. Immer weiter geht es, denn unsere Strecke soll 1400 Kilometer betragen. Dester geht es an großen Sowchofen vorbei, wo wir auch meist landen, um mit den Bauern einige gute Stunden zu verleben und mit ihnen zu diskutieren über den Fünfjahresplan, über ihr Leben usw.

Am 22. Juli hatten wir einen Udarnik-Abend organisiert, an dem zwölf Vertreter der besten Betriebe von Moskau und dem Moskauer Bezirk Rechenschaft ablegten vor der übrigen Arbeiterschaft, inwiefern sie den Plan erfüllt oder überfüllt haben. Es war sehr interessant, solchen Berichten zuzuhören, wie die Arbeiter sich in Stößbrigaden organisieren und gegenseitig Wettbewerbe abschließen, um die Produktion zu steigern. Alles aus eigener Initiative, aus Liebe für ihr Vaterland, für das Vaterland aller Werktätigen der ganzen Welt. So etwas ist nur da möglich, wo die Arbeiter die Kontrolle in den Betrieben selber ausüben, wo die Arbeiter die Nutznießer der Produktion sind.

Die Schätze des Urals

Am 23. Juli landeten wir in der Stadt Perm, die schon im Gebiet des Ural liegt und welche unsere letzte Station war. Dort sieht man schon an den Abhängen der Kamma, wo früher alles öde und leer war, jetzt wichtige Betriebe für die Sowjetunion

entstehen. Wir besichtigten das dortige Museum, wo wir die reichhaltigen Schätze und Werte zu sehen bekamen, die der mächtige Ural, der noch um ein Viertel größer ist als ganz Deutschland und Frankreich zusammen, liefert. Im Museum findet man die vielen Zahlen und Ziffern, die über die fertiggestellten Giganten und die noch im Aufbau befindlichen Betriebe usw. Aufschluß geben. Und wenn man sich davon einen Begriff macht, dann ist es nicht verwunderlich, daß die raubgierigen Imperialistischen Tiger nach dieser Beute jagen. Jene raubgierigen Imperialisten ziehen den Kreis um die UdSSR immer enger, um auch eines Tages eine Intervention gegen die Arbeiter und Bauern durchzuführen und die Schätze Sowjetrußlands im Ural, im Donbass und in anderen Gebieten unter sich aufzuteilen. Aber das Weltproletariat und das russische Proletariat werden es nicht zulassen, daß auch nur ein Fußbreit Boden von den Imperialisten genommen wird.

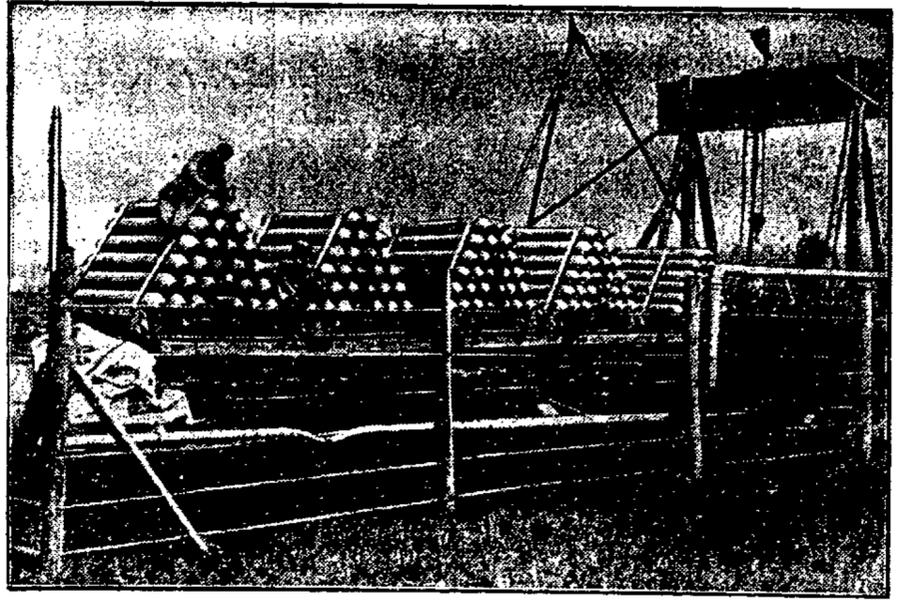
Nach einem Tage Aufenthalt im Uralgebiet geht es dann denselben Weg zurück auf der schönen Wolga. Ost strömen an uns die mächtigen Riesen der Holzlöcher vorbei. Die übriggebliebenen Tage unseres Urlaubs verbringen wir noch in Moskau, um die Sehenswürdigkeiten der roten Weltstadt näher kennenzulernen.

Für den Sozialismus

Dann geht es zurück in die Betriebe. Gestärkt, mit neuer Kraft, besetzt von neuem Vertrauen, werden wir noch mehr als bisher, trotz aller Schwierigkeiten, die sich zeigen bei unserem sozialistischen Aufbau, mit noch größerem Enthusiasmus unsere ganze Kraft einsetzen für die Sache, für die tagtäglich in Deutschland und in anderen kapitalistischen Ländern durch den faschistischen Terror Opfer fallen, für die Sache der Zehntausende von Arbeitern, die in kapitalistischen Ländern in den Kerker schmeißen, für den siegreichen Sozialismus. Lambert Seinemann.

Die Gasfüllung für den Stratosphärenflug

Professor Piccard prüft vor seinem Start in die Stratosphäre auf dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich die Gasflaschen, die das Gas zur Füllung seines Ballons enthalten.



Cholera im mandschurischen Ueberschwemmungsgebiet

Mukden, 12. August. In den Ueberschwemmungsgebieten in der Mandchurei ist jetzt auch die Cholera ausgebrochen. In Charbin breitet sich die Krankheit mit beängstigender Schnelligkeit aus. Eine große Anzahl Personen ist bereits gestorben. Die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ist ganz ungeheuer schwierig. Außer Charbin ist auch die Stadt Fuchiatien vollständig und die Stadt Pjistan etwa zur Hälfte unter Wasser.

Hinrichtung

Stuttgart, 12. August. Der wegen Ermordung des Kaufmanns Steiner zum Tode verurteilte Gotthilf Lachenmaier aus Oppelsbohm (Oberamt Waiblingen) wurde heute um 5.30 Uhr im Lichthof des Stuttgarter Justizgebäudes hingerichtet.

Raubmord in Westfalen

Der 60 Jahre alte Wirt und Viehhändler Nieland wurde in der vergangenen Nacht im Gastzimmer seiner Wirtschaft in Sprockhövel tot vor der Theke aufgefunden. Der Hals des Toten war mit einem starken Strick umgeben, Hände und Beine waren gefesselt. Als Täter kommen wahrscheinlich drei Fremde in Betracht, die kurz vor Mitternacht in dem Augenblick die Wirtschaft betraten, als bekannte Gäste fortgingen. Die Taschen des Toten waren leer.

Unfall bei einer Reichswehrübung

Der Reichswehrangehörige Burtowski der 3. Nachrichtenabteilung aus Potsdam fuhr mit seinem Motorrad in Gröfchau gegen eine Telegraphenstange und wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die 3. Nachrichtenabteilung hält zur Zeit bei Gröfchau Übungen ab.

Eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben

Dresden, 12. August. In einer Kraftwagen-Reparaturwerkstatt in Penig wurde eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben. Die Polizei beschlagnahmte Prägestriche, Stanzapparate und anderes Handwerkzeug im Gewicht von drei Zentnern. Der Inhaber der Werkstatt, namens Scior, konnte verhaftet werden. Er gab zu, daß er bereits seit längerer Zeit falsche 50- und 10-Pfennig-Stücke

hergestellt und zusammen mit seiner 21jährigen Geliebten in Versteck gebracht hat. Seine Verhaftung erfolgte in Limbach, wo er von einem Geschäftsinhaber bei dem Versuch, falsches Geld auszugeben, wiedererkannt wurde. Kurz darauf konnte auch die Geliebte Sciors, das 21jährige Hausmädchen Steinert aus Waldburg, festgenommen werden. Scior ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

„Du sollst nicht töten“

Neunorf, 12. August. Der Pastor der presbyterianischen Kirche in Oklahoma City wird beschuldigt, im März seine Frau vergiftet zu haben. Der Pastor hat vor einigen Tagen seine zweite Frau, eine junge Lehrerin, geheiratet. Als man den Gerüchten über einen gewalttätigen Tod seiner ersten Frau nachging und die Leiche ausgrub, fand man in der Leiche Spuren eines starken Giftes. Der Pastor gestand ein, noch zu Lebzeiten seiner ersten Frau ein Verhältnis mit seiner jetzigen Frau gehabt zu haben.

Flucht aus der Fremdenlegion

Am Montag, dem 8. August, traf in der Ortschaft Neutche, die in der ehemaligen Südstaiermark liegt, der 32 Jahre alte Kaufmannssohn Karl Nowakowitsch ein. Nowakowitsch ist es gelungen, auf abenteuerliche Weise aus der Fremdenlegion zu fliehen. Zweimal war ihm der Versuch mißlungen. Als nun vor einigen Monaten eine Fliegerplazette in Algier eintraf, setzte sich Nowakowitsch mit einem deutschen Flugzeugmonteur in Verbindung und überredete ihn zur Flucht. Die beiden Legionäre flohen in einem französischen Militärflugzeug über die Sahara und es gelang ihnen, nach unglücklichen Mühen zu entkommen.

Erdbeben an der kleinasiatischen Küste

Istanbul, 12. August. Durch ein heftiges Erdbeben wurde das Dorf Badije bei Smyrna stark mitgenommen. Etwa hundert Häuser sind vollständig zerstört und 50 stark beschädigt worden. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt.

Ueberall große Hitze

Aus allen Gegenden Frankreichs wird zunehmende Hitze gemeldet. In Paris erreichte das Thermometer am Donnerstag fast 33 Grad Celsius. — In London stieg die Temperatur am Donnerstag auf 31,5 Grad Celsius. Der 11. August ist somit der heißeste Tag dieses Jahres in London und überhaupt der heißeste seit dem 29. August 1929.

Nazibaron verschleppt ein Kind

„Brauch im Dritten Reich“

Wien, 12. August. Eine unerhörte Nazibrutalität wird aus Obdach in Steiermark berichtet: Der Gutswärter Karl Meh hat am 6. August den zehnjährigen Ernst Reiter, der aus dem Schloßgarten eine Handvoll Kirzchen gestohlen hatte, im Schloßarrest gefangen gesetzt. Die Frechheit des Verwalters ist leichter erklärlich, wenn man weiß, daß dieser ein begeisterter Nazimann ist. Als der zehnjährige Ernst an dem genannten Tage nicht nach Hause kam, suchte sein Vater nach ihm und schließlich erfuhr er, daß sein Sohn auf dem Schloße gefangen gehalten werde. Er holte Gendarmerie und diese brachte den Kerkermeister Meh dazu, daß er, wenn auch widerwillig, das Kind herausgab. Er verantwortete sich damit, daß „in Deutschland allgemein Brauch sei“, Diebstehle einzusperrern.

Neues Kapitulationsverbrechen der SPD.

Am vergangenen Sonntag erlagen die Reichsbannerarbeiter Klapprotz in Nordhausen und Weg in Holtshausen den schweren Verwundungen, die sie durch die Vordringeln der Nazis erhalten hatten, am gleichen Tage wurde in Ohren der Reichsbannermann Kotzsch von Nazis niedergemetzelt und in Leobschütz der Reichsbannermann Simich ermordet im Straßengraben aufgefunden. Am Montag wurde der sozialdemokratische Arbeiter Hofmann, Vater von vier Kindern, als er seine Wohnung verließ, von Nazis meuchlings erschossen. In den letzten Tagen wurden ebenso fünf Kommunisten, zuletzt der Landarbeiter Vietzsch, als er mit Bruder und Mutter in seiner ärmlichen Kiste schlief, von SA-Banden ermordet. Nacht für Nacht verübten die Nazis Bombenattentat und Handgranatenschläge auf Proletarier, Volkshäuser, Konsumvereine.

Inzwischen erfolgen die Koalitionsbesprechungen mit Hitler. Verhandelt wird darum, ob Hitler sofort sichtbar die Kanzlerschaft übernimmt oder ob zunächst nur „Straßer Innenminister und Preußen-Diktator“ wird. In jedem Falle erhalten die Nazis auch noch andere Ministerposten. Währenddessen hat das braunschweigische Ministerium des Nationalsozialismus Klages eine Verordnung an alle Landes-Polizeibehörden auf Bildung eines „Selbstschutzes“ — abgefaßt; wohl SS? erlassen; der oldenburgische Naziminister Röber hat in seiner Rede vor den Gemeinde- und Amtsvorstehern in Verne erklärt, daß die entlassenen SA-Hilfspolizisten „in ihren Heimatorten zum Schutz des Eigentums“ — ist das nicht dasselbe wie Hilspolizei? — eingesetzt werden. Ueber dem Mecklenburger Landtag weht offiziell die Hakenkreuzflagge. In Berlin defilierten 50 Polizeioffiziere und „Nachtmeister“ in voller Uniform mit der SA vor dem SA-Führer Heide in Paradeuniform. Zu gleicher Zeit veröffentlicht der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller einen Bericht, in dem die Löhne als noch viel zu hoch bezeichnet werden und die Schleicher-Papen-Regierung beginnt mit der „Zusammenlegung der Erwerbslosen, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung“ und der Beschäftigungsprüfung für alle Arbeitslose.

Die Situation ist klar. Der deutsche Kapitalismus, mehr und mehr, verläßt sein Profitssystem aufrechtzuerhalten mittels härtester Ausbeutung der Arbeitermassen, mittels allerhöchster faschistischer Unterdrückung durch die Schleicher und Papen, durch Hitler und seine SA-Banden.

Ebenso klar ist die Aufgabe der Arbeiterklasse: Antifaschistische Gegenaktion auf der ganzen Linie! Jetzt Mobilisierung vor allem in den Betrieben, in denen die Hauptkraft des Proletariats liegt, in enger Verbindung mit den Stempelstellen! Stellungnahme und Kampfbeschlüsse gegen die vorgenommenen und geplanten Lohnabbaumaßnahmen der Unternehmer, Reinigung der Betriebe von Faschisten, Wahl von Einheitsausschüssen und revolutionären Vertrauensleuten, Bildung eines antifaschistischen Massen selbstschutzes in jedem Betriebe. In den Gewerkschaftsversammlungen Kampfbeschlüsse gegen Lohnkürzung, für die Sicherung des Tarifrechtes, für die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen revolutionären Arbeiter in die freien Gewerkschaften. Auf den Stempelstellen Kampfbeschlüsse gegen die Kürzungen, gegen die geplante Beseitigung der Sozialversicherung, Bildung und Ausbau der antifaschistischen Erwerbslosenstellen, Verbindung mit den Betrieben.

Das ist die Politik der KPD, die die erfolgreiche antifaschistische Aktion jetzt mit vereinfachter Kraft fortführt.

Was jedoch tut die SPD?

Gegen den Faschismus — nichts! Für den Faschismus — das Maximum, das sie jetzt tun kann: Die SPD. leht ihre Kapitulationspolitik vom 20. Juli in erweitertem Umfange mit vollen Segeln fort. „So sehr Schleicher und Hitler zum Teil unter einer Decke spielen, so wenig sind sie doch dasselbe. So sehr der Arbeiterklasse eine vorläufige Generalsdiktatur gegen den Faschismus ist, so sehr wäre Faschistenherrschaft in Deutschland doch das weitläufige kleinere Uebel.“ Das schreibt die sozialdemokratische Wochenzeitschrift „Volkswacht“ vom 2. August.

und in der gleichen Linie in allen möglichen Tonarten die ganze SPD. Presse. Vor knapp drei Monaten war für die Sozialdemokratische Brüning das „kleinere Uebel“ gegenüber Schleicher. Nachdem diese Politik des „kleineren Übels“ gerade dazu geführt hat, daß auf die Brüning-Diktatur die faschistische Schleicher-Diktatur folgte, wird Schleicher zum „kleineren Uebel“ ernannt gegenüber Hitler — die beste Unterstützung für alle faschistischen Unterdrückungsmaßnahmen Schleichers und zugleich die beste Wegbereiterung für Hitler!

Auf Schritt und Tritt können jetzt die sozialdemokratischen Arbeiter verfolgen, wie schändlich und klassenverräterisch dieser „kleinere-Uebel“-Betrug der Sozialdemokratie ist. Vor einigen Tagen hat die Schleicher-Regierung zusammen mit Hindenburg die Verordnungen erlassen, durch die die Sondergerichte eingesetzt werden, die im Schnellverfahren, ohne Voruntersuchung, ohne Berufung die Todesstrafe verhängen können. Jeder denkende sozialdemokratische Arbeiter stellt sich sofort die Fragen: Wen wird die

Polizei Klages, Kövers erschlehen? Die Richter werden durch die Präsidenten der betreffenden Landgerichte berufen und müssen ständig angestellte Richter des Bezirkes sein. Jeder sozialdemokratische Arbeiter kennt die Urteile dieser Richter seit Jahr und Tag und versteht, daß sich die Sondergerichte ihrem ganzen Charakter nach gegen die Arbeiterschaft, gegen die Antifaschisten wenden. Welche Stellung nimmt nun aber der SPD-Vorstand zu den Standgerichten ein? Der „Vorwärts“ tritt für sie ein, indem er kein Wort gegen sie sagt. Offener spricht die sozialdemokratische Provinzpresse: „Papen wird endlich eingreifen“, jubelt die „Schlesische Volkswacht“. „Endlich, aber zu spät“, schreibt die „Frankfurter Tagespost“. „Reht nun die Ordnung wieder?“ fragt hoffnungsvoll die Duisburger „Post“. „Papen in der Notwehr“, verteidigt die Chemnitzer „Volkstimme“ des „linken“ Böchel die Todesgerichte der faschistischen Diktatur! Die von Schleicher gestiftet auf die Brüning-Verordnung vom 6. Oktober 1931, eingesetzten Sondergerichte braucht Hitler nur einfach zu übernehmen, um aus Deutschland ein Horthy-Ungarn zu machen.

Koalition Schleicher-Hitler das „kleinere Uebel“

Die Sozialdemokratie in ihrem Betrug geht noch weiter. Die Unterstützung Schleichers als „kleineres Uebel“ gegenüber Hitler führt dahin, daß gerade Hitler an die Macht kommt. Was tun da die Wels und Stämpfer? Da sie sehen, daß bereits die Koalitionsverhandlungen mit Hitler stattfinden, daß Hitler bereits an der Schwelle der Macht steht, bereiten sie eben die Ernennung Hitlers zum „kleineren Uebel“ vor. Schon schreibt der „Vorwärts“ vom 10. August:

„Hitler wird von seinen Unterführern getrieben, aufs Ganze zu gehen und die Alleinherrschaft über Deutschland zu fordern.“

Der SPD-Vorstand erklärt so den sozialdemokratischen Arbeitern, daß die Koalition Schleicher-Hitler das „kleinere Uebel“ gegenüber der Alleinherrschaft Hitlers, und daß Hitler selber wiederum das „kleinere Uebel“ gegenüber seinen Unterführern und deren Wortführern, etwa Goebbels oder Straßer, ist.

Manche sozialdemokratischen Arbeiter werden vielleicht fragen: Triibt es nicht zu, daß zwischen Schleicher und Hitler Differenzen sind, und müssen diese Differenzen nicht ausgeglichen werden? In der Tat. Es bestehen Differenzen zwischen der Schleicher-Gruppe und der Hitler-Partei, wie überhaupt zwischen allen bürgerlichen Parteien und Gruppen Differenzen vorhanden sind, die durch die tiefe Wirtschaftskrise sich verschärfen. Diese Meinungsverschiedenheiten kristallisieren sich besonders darum, in welchem Tempo und in welcher verschärftem Grade die Arbeiter ausgebeutet und unterdrückt werden sollen, ohne daß das kapitalistische System Gefahr läuft, von der Arbeiterklasse gestürzt zu werden. Je stärker die Arbeiterklasse ist, desto schwächer ihre Ausbeutung und Niederhaltung, desto tiefer werden angesichts der schweren Wirtschaftskrise die Meinungen in der Bourgeoisie darüber auseinandergehen, wie die Arbeiterklasse am zweckmäßigsten firzuzumachen ist. Es kommt also darauf an, die Klassenkräfte der Arbeiter zu entfalten, wie das die KPD. betreibt. Was jedoch die SPD. tut, die Unterstützung der jeweils herrschenden kapitalistischen Gruppe, die Unterstützung ihrer sozialreaktionären Maßnahmen, die Unterstützung ihrer Unterdrückungsmaßnahmen, das stärkt die Kapitalistenklasse, schwächt die Arbeiterklasse und hilft damit der Bourgeoisie, weitere Maßnahmen zu treffen und ermöglicht der jeweils reaktionären Gruppe des Kapitals, an die Macht zu kommen.

Die Stärkung der Bourgeoisie durch Hermann Müller ermöglichte die Regierung Brüning, die sozialdemokratische Tolerierung Brünings ermöglichte die Schleicher-Diktatur, die jetzige Tolerierung Schleichers hat schon Hitler an die Schwelle der Macht gebracht, und ebenso wird die SPD. eine Zentrum-Hitler-Schleicher-Koalition und eine Hitler-Diktatur unterstützen.

Jeder sozialdemokratische Arbeiter sollte beispielsweise die Rede Tarnows auf dem Verbandstag der Sattler lesen, veröffentlicht im „Vorwärts“ vom 11. August. Die Rede ist, kaum maskiert, eine einzige Kapitulation vor dem Faschismus, nicht nur in den einzelnen Fragen oder Redewendungen, sondern in ihrer ganzen Linie. „Der liebe Gott steht im Kriege stets auf der Seite der stärksten Patallone“, sagte Tarnow. Und wo stehen bei ihm die stärksten Patallone? Nicht bei der Arbeiterklasse, den Millionenmassen, die die Betriebe und Stempelstellen füllen, sondern bei der Bourgeoisie, bei Schleicher, bei Hitler! Und darum ist Tarnow gegen den Klassenkampf und lehnt jede Gegenwehr in einem von den Faschisten entfesselten Bürgerkrieg ab und erklärt: „Die Hoffnung für das Proletariat, in ihm zu siegen, ist kaum als begründet anzusehen.“ Und die Konsequenz? Einheitsfront mit dem Kapital machen, aber ja nicht Einheitsfront der sozialdemokratischen Arbeiter mit den Kommunisten. Das ist die Politik des sozialverräterischen Lafalutums, das trotz aller Fußtritte unentwegt der Bourgeoisie die Stiefel lecht. Das ist die Politik der Preisgabe der Arbeiterinteressen, der grundsätzlichen, seitigen Kapitulation. Die Wels und Tarnow, die Severing und Höltermann, die Uerzge des Kapitalismus, wollen und können nicht gegen die Bourgeoisie, nicht gegen die Schleicher und Hitler und nicht gegen die SA-Mordbände kämpfen, weil sie wissen, daß die Schläge der Arbeiter gegen den Faschismus das kapitalistische System treffen. Mit dem kapitalistischen System sind sie aber verbunden auf Geheiß und Verberb.

Nein, nicht auf Geheiß — auf Verberb, ihr SPD-Führer, ihr Stützen des Kapitals im Lager der Arbeiterklasse! Trotz eurer Unterstützung wird es der verrotten Bourgeoisie nicht gelingen, aus der kapitalistischen Wirtschaftskatastrophe ihren „Ausweg“ zu gehen, den „Ausweg“ der heftigen Verelendung der Massen, des juchendsten Hungers, der schlimmsten Sklaverei.

Die sozialdemokratischen Arbeiter haben die Pflicht, angesichts des neuen Kapitulationsverbrechens der Sozialdemokratie die Konsequenz zu ziehen, die ihre Interessen und die Interessen der Arbeiterklasse erfordern: Setze an Seite mit den Kommunisten gegen Hunger und Faschismus zu kämpfen. Die antifaschistische Aktion, mit dem Schwerpunkt in den Betrieben und unter gesteigerter Kraft und in roter Einheitsfront von den kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern durchgeführt, wird den Faschismus, der seine Schatte vom 31. Juli ausweichen will, noch mehr zurückdrängen und ihm entscheidende Schläge verfehen.

Arbeiterinnen!

Gleichen Lohn für gleiche Arbeit!

Rundfunk-Programm

Sonntag, 14. August

- 8:15: Hamburger Sinfoniekonzert. Gledon vom Großen Michel.
- 8:15: Wiedenburg: Musikalische Morgenfeier. Ausf.: Kammerchor des Wiedenburgers Musikvereins.
- 9:10: Schulfunk.
- 9:20: 15 Minuten für den Kleingärtner.
- 9:30: Gledon.
- 10:00: Musik: Katholische Morgenfeier.
- 11:00: Unterhaltungskonzert der Schlesischen Philharmonie.
- 11:30: Gledon.
- 11:40: Gledon.
- 12:10: Gledon.
- 12:20: Gledon.
- 12:30: Gledon.
- 12:40: Gledon.
- 12:50: Gledon.
- 13:00: Gledon.
- 13:10: Gledon.
- 13:20: Gledon.
- 13:30: Gledon.
- 13:40: Gledon.
- 13:50: Gledon.
- 14:00: Gledon.
- 14:10: Gledon.
- 14:20: Gledon.
- 14:30: Gledon.
- 14:40: Gledon.
- 14:50: Gledon.
- 15:00: Gledon.
- 15:10: Gledon.
- 15:20: Gledon.
- 15:30: Gledon.
- 15:40: Gledon.
- 15:50: Gledon.
- 16:00: Gledon.
- 16:10: Gledon.
- 16:20: Gledon.
- 16:30: Gledon.
- 16:40: Gledon.
- 16:50: Gledon.
- 17:00: Gledon.
- 17:10: Gledon.
- 17:20: Gledon.
- 17:30: Gledon.
- 17:40: Gledon.
- 17:50: Gledon.
- 18:00: Gledon.
- 18:10: Gledon.
- 18:20: Gledon.
- 18:30: Gledon.
- 18:40: Gledon.
- 18:50: Gledon.
- 19:00: Gledon.
- 19:10: Gledon.
- 19:20: Gledon.
- 19:30: Gledon.
- 19:40: Gledon.
- 19:50: Gledon.
- 20:00: Gledon.
- 20:10: Gledon.
- 20:20: Gledon.
- 20:30: Gledon.
- 20:40: Gledon.
- 20:50: Gledon.
- 21:00: Gledon.
- 21:10: Gledon.
- 21:20: Gledon.
- 21:30: Gledon.
- 21:40: Gledon.
- 21:50: Gledon.
- 22:00: Gledon.
- 22:10: Gledon.
- 22:20: Gledon.
- 22:30: Gledon.
- 22:40: Gledon.
- 22:50: Gledon.
- 23:00: Gledon.

Montag, 15. August

- 10:10: Schulfunk: Hörbericht aus der Oberkammer bei Deschowitz am St. Annaberg D.S.
- 10:15: Schulfunk: Die Intimität für Kirchen- und Schulfunk bei der Universität Breslau.
- 10:30: Rinderfunk: Wir musizieren auf Rinderinstrumenten.
- 10:40: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Markale.
- 10:50: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- 11:00: Das Buch des Tages: Lebensgeschichte.
- 11:10: Das wird Sie interessieren!
- 11:20: Hörtzettel: Wintertage Englisch.
- 11:30: Studienrat Köster: Die Grundstoffe unseres Körpers.
- 11:40: Wetter für die Landwirtschaft.
- 11:50: Abendmusik auf Schallplatten.
- 12:00: Hamburg: Helgoland. Das Bild einer deutschen Insel.
- 12:10: Abendberichte.
- 12:20: Gledon mit Ludwig Rindt Komel.
- 12:30: Josef Ponten liest aus eigenen Werten.
- 12:40: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 12:50: Funktechnischer Briefkasten.

Dienstag, 16. August

- 9:10: Schulfunk: Graf Zeppelin und sein Werk.
- 10:10: Schulfunk: Aktuelle Stunde.
- 11:30: Wetter. — anshl.: Landwirtschaftsrat Köster: Deutsche Hausfrauen kauft deutsche Erzeugnisse!
- 15:30: Bild in Zeitstrahlen.
- 15:45: Das Buch des Tages: Mensch und Landschaft.
- 16:00: Rinderfunk: Wir fahren die Ober entlang.
- 16:30: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
- 16:55: Klaviermusik. Otto Heimermann.
- 17:30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- 17:40: Anshl. v. Dr. Hartmann: Zum 100. Geburtstag von Wilhelm Wundt.
- 17:45: W. Hellmann: Jugendamt, Jugendnot und Jugendhilfe.
- 18:10: Das wird Sie interessieren!
- 18:30: C. Lehmann: Verfügungen des Kaiser-Wilhelm-Instituts.
- 19:00: Wetter für die Landwirtschaft.
- 19:10: Anshl. Abendmusik der Funkkapelle. Leitung: Markale.
- 20:00: Meisterarien aus deutschen Opern. Ausf.: Schlesische Philharmonie. Leitung: Behr.
- 21:00: Abendberichte.
- 21:10: Sinfoniekonzert der Schlesischen Philharmonie. Leitung: Behr.
- 22:00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22:25: Käthe Wittner: Die Frau im Kampfport.
- 22:40: Hindenburg: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Fred Humpert.

Mittwoch, 17. August

- 15:40: Funktechnischer Briefkasten.
- 16:00: Elternstunde. Lehrer Thiel: Was wissen wir über die kindliche Religiosität? — Dr. Ringmann: Drill oder Erlebnis im Religionsunterricht.
- 16:30: Volksmüliche Lieder. Ausf.: Käthe Prochaska (Sopran), Adelheid Prochaska (Alt), Am Klügel: F. Kauf.
- 17:00: A. Sqobrot: Der Oberlehrer im August.
- 17:15: Lokmeter in der Sommerfrische. Heitere Geschichte von Gertrud Ansh.
- 17:30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- 18:00: Unterhaltungskonzert. Orchester Hindenburg Berufsmitglieder.
- 18:00: Schultat: Bohl: Früchterwertung — Klügel's Obh.
- 18:40: Alfred Heim liest aus eigenen Werten.
- 19:00: Wetter für die Landwirtschaft.
- 19:10: Anshl. Unterhaltungsmusik. Orchester Hindenburg Berufsmitglieder.
- 19:45: Mädchen: Einführung in nachfolgende Sendung.
- 20:00: Mädchen: Cotti Jan tutie. Komische Oper von Mozart.
- 21:15: Abendberichte.
- 22:30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22:50: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Willy Schönsfeld.

Donnerstag, 18. August

- 10:10: Schulfunk: Das schlesische Volkslied.
- 11:30: Wetter. — anshl.: Was der Landwirt wissen muß!
- 15:50: Wanderung zwischen Hünisberg und der Reifträgerbaude. Vorschlag von E. Frölich.
- 18:00: Rinderfunk.

- 16:30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Markale.
- 17:30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anshl. Das Buch des Tages: Heitere Sommerunterhaltung.
- 17:50: Das wird Sie interessieren!
- 18:10: M. Bogel: Der Rindgenuss nach dem Schwerbeschäftigtengesetz.
- 18:30: Dr. Brauchle: Diktaturen.
- 19:00: Loewe-Balladen. Abendmusik auf Schallplatten.
- 19:30: Wetter für die Landwirtschaft. — anshl.: Schlesische Grenzstädte. Gührer. Hörbericht auf Schallplatten.
- 20:00: Dr. Hellmann: Improvisationen über deutsche Volkslieder.
- 21:00: Abendberichte.
- 21:10: Pension Schöller. Voss von C. Laufs u. W. Jacoby.
- 22:30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22:55: 15 Minuten Everanto.
- 23:05: H. Otto: Die Erfolge der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Spielen in Los Angeles.

Freitag, 19. August

- 15:30: Hofinspektor Ruppemann: Einführung von Roffsendungen.
- 15:45: Das Buch des Tages: Kohlenstoff. Ein Buch von der Ruhr.
- 16:00: Margarete Riffke: Großreinemachen — auch im Haushalt unseres Körpers.
- 16:30: Sonat: pathétique op. 13 von Beethoven. Gespielt und erläutert von Carl Graf Pädler.
- 16:50: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
- 17:30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anshl. S. Lemm: Der menschliche Körper als Stoff-Produzent.
- 18:00: Walthar von Hollander liest aus eigenen Werten.
- 18:30: Dr. Lange: Aufbau und Tätigkeit des Gehirns.
- 19:00: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anshl. Abendmusik der Funkkapelle. Leitung: Markale.
- 20:00: Berlin: Unterhaltungskonzert des Sinfonie-Orchesters.
- ca. 21:00: Abendberichte.
- 22:00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22:25: M. Selt: Breslau, wie es ein Westdeutscher liest.
- 22:45: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Georg Grüber.

Sonntag, 20. August

- 10:10: Schulfunk: Szenen aus: Julius Caesar, von Shakespeare.
- 15:30: Gab W. Rippmann: Die Filme der Woche.
- 15:45: Dipl.-Ing. v. Philippshorn: Aus der Werkstatt des Films.
- 16:10: Dr. Seifert: Die zweite Welle.
- 16:25: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17:30: Dr. Weddigen: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis.
- 17:55: Hörbericht aus der Kaiser-Wilhelm-Rinderheilstätte in Landeshut.
- 18:30: Richard Wagner. Abendmusik auf Schallplatten.
- 18:50: Dr. Reiche: Bild in die Zeit.
- 19:15: Wetter für die Landwirtschaft. — anshl. Gleiwitz: Ein heiteres Potpourri. Oberhieschlesisches Funkquartett.
- 20:00: Berlin: Hallo! Funtausstellung 1932! Funtpotpourri. Leitung: C. Bronsgeest.
- 22:00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22:30: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Oscar Jock.

Nachahmung gestattet

Die nationalsozialistische Rüstungsindustrie hat schon Wunderbares hervorgebracht, das sei nicht geleugnet. Aber es fehlt noch so manches, was der echte Deutsche unbedingt braucht.

„SA-Zinnsoldaten“ und „SA-Charakterpuppen mit Uniform und Lederzeug“ gibt es schon. Wer aber läßt sich die blond-bezoppte Puppe Marke „Hitlerinchen“ patentieren, die „Deutschland, erwache“ schreit, wenn man sie am Bauch mißhandelt.

Warum gibt es noch keine Adolf-Rußknader?
Wo bleiben die Pantoffeln, auf die die treudeutsche Gattin ihrem Haustyrannen das Bildnis des „Führers“ in Hackenkreuzsich einfüllen kann?

Noch einige Anregungen: Die Luftkassa überreicht ihren Jahrgästen phantastische Pergamentlilien zu gefälligem Gebrauch bei eintretender Lusterkrankung. Gegen diese Einrichtung ist nichts einzuwenden, aber es wäre zu erwägen, ob man nicht darauf drucken sollte: „Mit Hitler ins Freie“.

Für den arischen Schreibtisch:
Porträtbüste Adolf I. aus farbigem Kunstmarmor (Volkssaugabe in Gips). Der aus gestügten Dachshaaren (naturecht) auf der Oberlippe eingesezte Nasenbart dient als Tintenwischer und Federputzer. In den Nasenlöchern können Bleistifte mittels drehender Bohrübungen gespielt werden. Vorzüglich geeignet als Weihnachtsgeschenk.

A propos Weihnacht. Hackenkreuzausstechformen für Buttergebäck sind nichts Neues. Wie aber wäre es mit Goebbelswangelchen als Weihnachtschmuck?
E. C. Blum.

Kleines Panoptikum

„Das Vorbild“

Im Braunen Haus hat man, wie die „Münchener Post“ berichtet, jetzt eine etwa 60 Mann starke „Stabswache“ gebildet. Vorchrift: Größe nicht unter 1,75 Meter, Alter unter 30 Jahren. Der Mann erhält volle Verpflegung und wöchentlich 10 Mark „Taschengeld“. Hauptaufgabe der Stabswache: Begleitung und Schutz Hitlers und der Oberführer.

Nachdem sowohl Spengler, der faschistische Philosoph, als auch Rosenbergs, der Chefredakteur des „Völkischen Beobachter“, behaupten, „Friedrich der Große sei der erste Nationalsozialist gewesen“, ist es nur folgerichtig, daß Hitler die Leibgarde seines „Vorgängers“, die „langen Kerle“, imitiert. — Wie er sich räuspert, wie er spuckt...

„Geistige Aufrüstung“

In Breslau läßt der „Stahlhelm“ ein:

„Sind Sie schon entlaust?“

Wenn nicht, so nehmen Sie am Sonnabend, 20 Uhr, im Etablisement Zur Erholung, Eichenparcstraße 44, am Ruhetag hinter der Front teil. — Feldlazarett, Entlausungsanstalt, Feldlatrine usw. — Tanz. — Verlosung. — Preisversteigerung. — Dementisprechende Bekleidung erwünscht.

Der Stahlhelm, Bd. 5, Kompanie.
Zum Schluß gemütliches Beisammensein im Massengrab.

„Der Reichtum ist eine schwere Last“

Eine bürgerliche Berliner Mittagszeitung läßt sich aus London berichten:

„Selbst Titanenträfte können von der Season zermürbt werden. Während die restliche Welt nach Befreiung von ökonomischen Krisen, politischem Kampf, Bankrott dürrtet, ledigen englische Society-Mitglieder (Mitglieder der vornehmen Gesellschaft) nach Ruhe von den Strapazen der Season: den täglichen Bällen, Gardenparties (Garten-Feste), Sportereignissen und den übrigen Zeremonien, an deren traditioneller Macht auch gefährlichste politische Wellen wirkungslos zerschellen. Wenn Ende Juli die Widerstandskraft von des Gentleman Cut, Zylinder und Leib aus den Fugen zu gehen droht, zeigt ein gütiges Schicksal Einsehen und bestiehlt Schluß: wohlgeborenen Seelen und Kleider-schränken wird Erholung gegönnt.“

„Hochgebirgstouristen“

Ueber eine Hitler-Wahlversammlung am Ruffhäuser Kirch der „Angriff“:

„Barbarossa im Berge! Schlafender Kaiser Rotbart mit deinem sorgenvollen Antlitz, scheuche den Schlummer von müder Stirn. Hörst du die klirrenden Schritte der braunen Bataillone? ...

Die letzten schwarzen Raben entfalten heiser krächzend und töchelnd ...

Gewaltiger Steinkoloß, roter Sandstein aus Heimatfels gefügt. 500 Meter hoch im Aether grau verschimmelt, über blühendem, ertragreichen Land. Goldene Aue, diamantene Aue, reiche, fruchtbare Felder ...

Windende Steinfahrt schreibt Kurven zum Gipfel.“

Es wird uns erzählt: Neulich sollte Goebbels in einer Versammlung auf dem Berliner „Kreuzberg“ sprechen, die aber im letzten Augenblick abgesetzt wurde. Der egressionsfähige Dichter, der im „Angriff“ immer die Reden der „Führer“ besingt, hatte schon im Voraus einen Bericht verfaßt, worin es u. a. hieß:

„Mehr als 50 Meter hoch ragt das gigantische Bergmassiv in die Stratosphäre. Dünn war die Luft dort oben! Uns befiel heftiger Schwindel! Sei mir gegrüßt, du Berg mit dem rötlich strahlenden Gipfel. Sei mir gegrüßt, du Sonne, die dich so herrlich bescheint — so schlenen die Spagen symbolisch zu zwitschern, als die Schritte des großen Goebbels, der mit Eispickel und Steigelsen bewaffnet war, den Granit erdröhnen ließen ...“

„Der große Bär“

Die „B3. am Mittag“ vom 2. August 1932 versucht ihren Lesern einen Bären von erstaunlicher Größe aufzubinden, indem sie „aus der Sowjetunion“ berichtet:

„In acht großen Tonfilmen soll die Geschichte der Revolution vor den Augen und Ohren des Volkes ausbreitet werden. Stalin hat sich bereit erklärt, in einem dieser historischen Revolutionsfilme selbst mitzuwirken. Nachdem er kürzlich in der Person eines deutschen Universitätsprofessors, der sein eigenes Stück spielte, auf dem Kaiser Theater aufgetreten ist, wird er sich nun also selbst spielen. ... Die russische Regierung wird alles tun, wenigstens den Schein der historischen Richtigkeit zu wahren. Zu diesem Zweck soll eine Reihe der ehemaligen Generale, die heute noch im Gefängnis sitzen, zeitweise aus ihren Kerkerzellen befreit werden.“

Bitte, etwas geschickter lügen, meine Herren, sonst glaubt auch der Dummste ihre Schauergeschichten nicht mehr!

Stich mit Hieb

„Restposten, leicht angestaubt“



Der gestoppte Sturm

Graf Hellendorf examinierte einen etwas beschränkten Sturmführer bei einer Geländebewegung.

„Welches Kommando hätten Sie also im Ernstfalle zu geben?“

Der Stuf schweigt. Hellendorf, der das Kommando zum Vorwärtsstürmen hören will, ermuntert ihn:

„Na, denken Sie doch mal zum Beispiel an unseren letzten herrlichen Wahlsieg, Mann!“

Erleichtert kommandiert der Stuf:

„Auf der Stelle getreten, marsch!“

J. B.

Im Zeichen des Hakenkreuzes

„Gratuliere Ihnen! Habe gestern im „Angriff“ gelesen, daß Sie einen strammen SA-Jungen bekommen haben. Wie geht es ihrer Frau Gemahlin?“

„Danke, es geht ihr wieder besser. Es war nicht einfach; man mußte im letzten Moment bei ihr den Hitler schnitt machen!“

Das Plakat

Es gibt da eine „Bank für Graus und Hundbesitz“ oder so ähnlich. In selbiger Bank hängt irgendwo ein Plakat, drauf steht geschrieben: „Durchgehen hier verboten!“

Wedermeter hatte in besagter Bank zu tun, las auch das Schild und ging trotzdem durch die betreffende, beplattete Tür. Kommt wutischnaubend irgendwo ein Aufsichtsbeamter angerannt:

„He, Sie da! Können Sie nicht lesen, was auf dem Plakat steht?“

„Sicher, kann ich. Aber ich habe gedacht, das gilt nur für ihre Herren Direktoren!“

m—d.

Den Weidmännern

Wilhelm, der Türmer von Doorn, hat an eine Reihe von hochstehenden Persönlichkeiten a. D. in Deutschland ein Bekleidungs-telegramm gerichtet. Es lautet:

„Zu Ihrem Dahinscheiden auf dem Altar des Vaterlandes, spreche Ich Ihnen Mein tiefempfundenes Mitgefühl aus. Auch Ich wich einst der Gewalt. Verstehen Sie mich nun?“

Guldvoß! Ihr Wilhelm J. K.“

Arbeit in „Dritten Reich“

Wer Arbeit haben will,
Der steht erst mal stramm.
Hacken zusamm!
Knochen zusamm!
Brust raus! Bauch rein!
(Das sowieso — bei dem Kohldampf!)
Und dann erst mal Deutschland, erwache!
schrei'n,

Aber laut und deutlich,
Sonst schläft's wieder ein.
Schon mal gedient? Und wann?
Rührt euch, Mann!
Blutprobe? Arisch? Gesinnungsfest?
Hakenkreuz vorzeigen!
Na, da woll'n wir mal seh'n, was sich machen läßt,
Für 50 Pfennige!
Hurrah!
Abtreten!

Wer Arbeit haben will,
Macht erst mal zehn Kniebeugen
Und geht dann in Reih' und Glied,

Versteht sich, mit dem Horst-Wessel-Lied,
Tüchtig ran an den Spinat.
Denn
Wir bauen hier keinen Kohl,
Wir bauen einen Staat.
Zum Wohl,
Kamerad!

Wer Arbeit haben will,
Braucht erst mal ein bißchen Drill.
Und wenn ihr brav seid, Kerls,
Dann dürft ihr,
Wenn der SA.-Führer forsch aus dem Haus tritt,
Ihm untertänigst für seinen Ausritt,
Den Gaul halten,
Aber gratis.
Sonst dürft für das Maul halten.
Heil Hitler!

Wer Arbeit haben will,
Wird keine kriegen,

Wenn er nicht durch und durch national ist,
Und was irgenwie sonstwie sozial ist,
Verfällt auf der Stelle in Leichenstarre,
Sonst helfen wir nach
Mit der Knarre —
Piffpaff!

Deutsche Männer werden belohnt
Mit deutschen Groschen.
Sonst wird niemand geschont
Und alles verdroschen.
Und wenn unser Osa erst Kaiser geworden,
Kriegt jeder von uns ein paar Orden —
Zwei auf die Brust und zwei auf den Arsch —
Und dann geht's, versteht sich,
Mit dem Wagnerschen Kaisermarsch,
Eichenlaub hin'erm Ohr,
Jeden Sonntag durch's Brandenburger Tor.
Heil, Deutschland!
David Weber.

Der gute Junge

Der Regen schwemmt einen fast vom Motorrad. Blicke zu den, Donner rollen. Da kommt ein kleines Städtchen. Na, wir wollen, bevor wir zur letzten Wahlversammlung weiterfahren, wenigstens das Gewitter abwarten.

Kleines Gasthaus an der Straße. „Herr Wirt, zwei Tassen Kaffee!“

Der Wirt ist allein in der dunklen Bude. Das Geschäft geht nicht gut. Er setzt sich zu uns, erzählt uns eins. Und spricht natürlich von der morgigen Wahl. „Wissen Sie auch, wo Sie hier sind?“

Wir wissen nur, wir sind auf dem Wege nach Paderborn. Er hochstabielt uns den Namen des Ortes: Werl. Das sagt uns gar nichts. Aber er sagt uns was. Das ist nämlich hier so mit dem Herrn von Papen wie in Südbosnien mit dem alten König Tomislav. Jedes Rest streitet sich um die Ehre, daß seine Wiege dort gestanden habe.

Nun, bei Papen läßt sich das doch feststellen. Also Werl ist sein Herkunftsort. Hier ist er mit dem Bruder unseres Kaffeewirtes zur Schule gegangen. Und nun folgen tausend kleine Geschichten über den Schüler Papen.

Ja, er hat die Steuern erhöht, er und sein System haben dem Kneipenwirt das Leben erschwert — aber es war wenigstens einer aus seinem Ort, da drückt es offenbar weniger schwer. Und er war doch ein so netter Junge damals.

Es hellt sich auf. Wir müssen weiter. Während der Wirt uns herausgibt, meint er: „Wenn's Papen nicht schafft, dann schaff's keiner.“ Und leise fügt er die Begründung hinzu: „Er war doch so ein guter Junge!“

★

Mein Sozjus überlegt eine ganze Weile. Mühslich beugt er sich zu mir vor und brüllt mir ins Ohr: „Du, ich habe mir gerade überlegt, wieviel gute Jungen wir bei uns in der Volksschule gehabt haben. Die sind alle nicht Reichsfangler gemorden. Aber die besten sind schon lange in der Partei. Die werden's schon schaffen ...“

Paul Brand.

Raucher Europas!

Wir lesen in Heft 25 von „Mein Magazin“ (einer all-wöchentlich in Hunderttausenden von Exemplaren gratis verteilten Kundenzeitung des Einzelhandels) folgendes:

„In Sowjetrußland dürfen Zigaretten nur noch gegen einen behördlichen Ausweis verabreicht werden. Diese Legitimation erhalten aber nur diejenigen Arbeiter und Angestellten, die als Raucher bekannt und als Mitglieder der kommunistischen Partei organisiert sind, so daß in der Sowjetunion von nun an kein Nichtkommunist mehr Zigaretten rauchen kann.“

Wir sind in der Lage, diese alle Raucher alarmierende Nachricht noch durch folgende Tatsachen zu ergänzen:

Die GPU hat Sonderstreifen eingerichtet, die auf der Straße alle Passanten anhalten und ihnen in den Mund riechen. Wer als Nichtkommunist nach Tabakrauch riecht, wird erschossen. — Die gewaltsam unterdrückten Rauchglühbirnen der Nichtkommunisten äußern sich in der merkwürdigsten Art und Weise. Da in Rußland das Laub der Bäume bekanntlich zu Brot verbacken wird, raucht Alt und Jung der Raç am Schwanz. Aus diesem Grunde sieht man in der ganzen Sowjetunion nirgends mehr eine Raçe mit Schwanz. Auf persönliche Veranlassung Stalins wurde jetzt der RASL (Russische Raçenschwanztruff) gegründet, der diesen Genuß durch die Abgabe einer hohen Steuer verteuern will. Im Ausland hat diese neue bolschewistische Schandtat, vor allem in Raucherkreisen, natürlich großes Aufsehen erregt. Alle Raucher und Pfeifenklubs haben Protestresolutionen angenommen. Ein Komitee sammelt freiwillige Beidesgabenzigaretten für die unterdrückten Raucher Rußlands. Adolf Hitler hat für diesen Zweck 10 000 Stück seiner „handgearbeiteten, truffreien, von der Arbeitslosigkeit erlösenden Hackenkreuzpfeife Spielmann“ gestiftet.

2. Auflage

Verheißung und Tat

Zum Internationalen Kongreß gegen den Krieg

Wir veröffentlichen nachstehend Auszüge aus einem Artikel, den die 75jährige Clara Zetkin voll mitreißenden Kampfesgeistes geschrieben hat als Appell an die Arbeiterklasse, den Antikriegskongreß zu einer Tagung voll glühender Siegesüberzeugung, zu einem Kongreß der revolutionären Tat der Unterdrückten gegen die Kriegsverbrecher zu gestalten.

Der große Internationale Antikriegskongreß steht nahe bevor. Er wird am 27. August in Amsterdam zusammengetreten. Die Schweiz, die sich so stolz ihres freiheitlichen Abol- und Gastrechts rühmt, hat dem Kongreß Genf als Tagungsorte verjagt, ein charakteristischer Ausdruck der Tatsache, daß der Friede in der kapitalistischen Herrschaftswelt keine Heimat hat. . . .

Der Imperialismus bedroht die Völker mit den ungeheuerlichsten Verbrechen. Der Beginn dazu ist bereits greulich reiches Gegenwärtiges. Monat nach Monat mordet, sengt und brennt der in dem friedlichen China erobert eingedrungene japanische Imperialismus. Er ist dabei der Schrittmacher der großen bürgerlichen Länder Europas wie der Vereinigten Staaten. Offen oder heimlich sind sie alle seine verständnisvollen Bundesbrüder wie auch seine neidigen Konkurrenten bei dem Verbrechen, zunächst China, dann ganz Ost- und Mittelafrika zum widerstandslosen Kolonialgebiet des ausweichenden Weltkapitalismus herabzubrüden. In uralten Zuständen und Weltanschauungen mit ihren sozial und geistig fesselnden Ketten sollen die Völker dort verharrten, die im Bunde der sozialistischen Sowjetrepubliken der Freiheit und Kultur des Kommunismus entgegengehen. Der Ehrgeiz der Vorkämpfer moderner Zivilisation greift noch nach höher hängenden Sternen. Er trachtet danach, durch sich vorbereitende, planmäßige Ueberfälle von Osten und Westen her den sozialistisch aufbauenden Sowjetstaat mit Waffengewalt zu vernichten.

Die frech provozierenden Vorstöße des japanischen Imperialismus und der weingardistischen Herrschenden — eine gegenrevolutionäre Hinterlassenschaft des Faschismus — beweisen es im Klaren. Im Westen erhärten es die Attentate und Morde der nämlichen Kumpane, über die gut bürgerliche Militaristen und Politiker schützend die Hände halten. Die Ruhe und Sicherheit des Kapitalismus heißen die Austilgung des Sowjetstaates. Seine Existenz allein schon reizt die Ausgebeuteten und Verfluchten der kapitalistischen Herrschaftswelt zu Vergeltung und zur Ausbeutung, zur Revolution. Hier die ungemildert wüthende Wirtschaftskrise, die das Menschtum, das Leben von Millionen in den Höllen des fürchterlichsten Jammers für Leib, Geist und Charakter abwürgt. Dort die Zeugnisse der starken Schöpfungsmacht des Sozialismus, die die Kräfte und Talente von Millionen in wirtschaftlichen und technischen Riesenerfolgen, in der Entfaltung einer neuen, höheren Gesellschaftsordnung mit ihrer emporspringenden Kultur zum Blühen und Reifen bringt. Die Entfesselung und das Wirken dieser gewaltigen Schöpfungsmacht ist die Tat der proletarischen Revolution, das Werk der sich befreienden Proletarier und Bauern, die unter Führung der bolschewistischen Partei, Lenin zielsehend und wegwiesend voran, den bürgerlichen Staatsapparat zerbrechen und lähnen die Expropriation der Expropriateure in Angriff nehmen.

Die sich ankündenden imperialistischen Kriege gegen die Sowjetunion sind das Wetterleuchten des neuen Weltgewitters, das im Zusammenhang mit ihnen unaufhaltbar heraufzieht.

Nur politische Kleinkinder oder Traumwandler können wähnen, daß der Völkerbund mit samt seinen Abrüstungskonferenzen und sonstigen Veranstaltungen dem bereits losgebrochenen verhängnisvollen imperialistischen Kriegsgewitter wahren könne und wehren wolle. Das Verhalten der hohen Körperlichkeiten zum Ueberfall der japanischen Imperialisten auf China, in der Abrüstungsfrage konnten nur noch unheilbar und freiwillig Blinde darüber täuschen, daß die Spottgeburt des Völkerbundes aus imperialistischem Feuer und pazifistischem

Phrasendreck ein Werkzeug imperialistischer Kriege der großen bürgerlichen Staaten und nicht des Friedens der Völker ist.

Wie bei den früheren Sitzungen der Abrüstungskonferenz, so erwies auch jetzt aufs neue der Vertreter der Sowjetunion, der Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten, Genosse Litwinow, daß diese der einzige ernste, ehrliche Friedensstaat der Welt ist. Schonungslos rissen seine Darlegungen und Anträge über Wege zur Rüstungsverminderung die Masse friedfertiger Phrasen von dem eindeutigen kriegsvorbereitenden Treiben der kapitalistischen Staaten.

Auf Sand gebaut sind auch die Erwartungen gläubiger Anhänger der sozialistischen Arbeiterinternationale und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, diese würden gegen die imperialistischen Verbrechen energisch und opferbereit kämpfen. Gesten von Fritz Adler, Otto Bauer und anderen führenden Reformisten folgten mit der großen historischen Bedeutung des Sowjetstaates und der internationalen Solidarität der Proletarier aller Länder. Sie dürfen ebensowenig wie die jüngsten Beschlüsse der Leiter der 2. Internatio-

200 000 englische Weber vor dem Streik

London, 11. August. Das Beispiel der bereits streikenden Weber von Burnley hat den Ausschuh der Webergewerkschaft gezwungen, der am Montag stattfindenden Versammlung von Vertretern der Textilgewerkschaften den allgemeinen Streik in der Webindustrie angesichts der Streiklage im Burnley-Bezirk zu empfehlen. Sollte dieser Beschluß angenommen werden, so würden 200 000 Weber sofort in den Streik eintreten.

Gestern marschierten tausend bereits streikende Arbeiter von Burnley nach Nelson, wo sie in Form einer Demonstration einen Appell an alle Arbeiter richteten wollten. Unterwegs nach Nelson wuchs die Masse an, und ehe die Stadt erreicht war, bezifferte sie sich auf 3000 Arbeiter. Eine große Masse Polizei kam, um die Demonstration aufzulösen. Die Arbeiter leisteten Widerstand. Eine Anzahl Demonstranten gelangte einzeln in die Stadt, so daß am Marktplatz von Nelson eine beträchtliche Masse sich geschlossen für den Streik erklärte.

Die Unternehmer einiger kleinerer Baumwollwebereien von Burnley haben neuerdings versucht, die Arbeit mit Streikbrechern aufzunehmen, aber sie hatten wenig Erfolg. Die Streikfront von Burnley steht fest und ungebrochen.

Standjustiz gegen Gen. Karitas verschoben

Steigert die Protestaktionen, bis Ungarns Henker ihr Opfer freilassen müssen

Wien, 11. August. Aus Budapest kommt die Meldung, daß die ungarischen Behörden das schon angelegte Datum für das Schnellgerichtsverfahren gegen den Genossen Friedrich Karitas neuerdings aufgeschoben und der Prozeß in Miskolcz wegen seiner Tätigkeit zur Zeit der Räteregierung auf einen noch unbekannteren späteren Termin verlegt wurde.

Die ungarische Henkerregierung wagt es angesichts der gewaltigen Protestwelle, die nach der legalen Ermordung von Sula und Fürst alle Länder durchreißt, nicht, einen dritten Freiheitskämpfer dem Strang auszuliefern. Sie hat den Prozeß verschoben, um Zeit zu gewinnen, in der Hoffnung, daß der Proteststurm der Werktätigen erlahmen wird. Inzwischen soll in Budapest

nale darüber täuschen, daß die beiden Internationalen als reformistische auf Geduld und Verdröben mit der bürgerlichen Weltanschauung verknüpft und imperialistischen Charakters sind. Die Kriegenleichen selber des Weltfriedensgemetzels bezugen es anlagend. Ueberzeugender als Worte reden Tatsachen. Hierden der sozialistischen Arbeiter-Internationale sind die Sozialdemokratische Partei Japans und insbesondere die englische Arbeiterpartei. Die eine rechtsterrig in einer Denkschrift das Nord- und Fortdrängenswüten des japanischen Imperialismus in China, legt sich dafür ein, ihm die rebellierenden Massen der ausgeplünderten, hungernden Arbeiter und Bauern zuzuführen, und leget die überfalltätigen Vorstöße gegen die Sowjetunion in der Mandchurei und längs der russisch-chinesischen Eisenbahn. Die pazifistischen Hendersons und die christlichen MacDonaldis der englischen Labour Party ließen und lassen todbringende Bomben von Luftfahrzeugen auf indische Empörer wider die englische Kolonialherrschaft und Kolonialausbeutung herabregnen, sie züchtigen mit harten Gefängnisstrafen meuternde Matrosen.

Gegenrevolutionäre Taten heißen eindringlich, daß der Antikriegskongreß eine Tagung zur Vorbereitung revolutionärer Taten sei. Die unüberwindliche Kraft von Millionen ist die zusammengeballte Kraft aller einzelnen, der Frauen wie der Männer. Alle an die Front zum Vorstoß der Front! Der Antikriegskongreß muß nicht aufzuhaltender Vorläufer des Massenvorstoßes sein. Entschlossenheit zum Vormarsch ist Bürgschaft für Sieg.

Genosse Karitas wegen seiner Tätigkeit in der letzten Zeit vor Gericht gestellt werden.

Memellkonflikt vom Haager Gericht gegen Deutschland entschieden

Haag, 11. August. Der ständige Internationale Gerichtshof hat am Donnerstagvormittag seine Entscheidung in der Memellage bekanntgegeben, die in den hauptsächlichsten Punkten zugunsten Litauens ausgefallen ist. Mit zehn gegen fünf Stimmen hat der Gerichtshof entschieden, daß 1. der Gouverneur des Memelgebiets das Recht hat, den Präsidenten des Direktoriums in besonderen Fällen abzuweichen, 2. daß die Absetzung des Präsidenten des Direktoriums nicht die Aufhebung der Funktionen der übrigen Mitglieder des Direktoriums in sich schließt, 3. daß die Absetzung Böttchers ordnungsgemäß ist.

Der litauische Staatsreich im Memelland, die willkürliche Absetzung des deutsch-nationalistischen Direktoriums, das der erste Schlag zur völligen Aneignung Memels durch Litauen, zur verschärften nationalen Unterdrückung der deutschen werktätigen Memel-Bevölkerung war, ist durch dieses Urteil nachträglich sanktioniert worden. Es war von diesem Gerichtshof der imperialistischen Großräuber selbstverständlich nichts anderes zu erwarten. Die nationale Freiheit können die Arbeiter und Bauern des Memellandes nur durch den Sowjetstaat zurückgewinnen, für den sie unter dem Banner des sozialen und nationalen Befreiungsprogramms der Kommunisten kämpfen müssen.

Streik gegen Betriebseinstellung

Prag, 12. August. Die Betriebsleitung der Weberei Stroh in Weiskwasser beabsichtigt Stilllegung des Betriebes und beginnt mit der Abmontierung der Maschinen. Zur Abwehr dieser Absichten führte die Belegschaft des Betriebes eine Demonstration. Zum Zeichen der Solidarität schlossen die Gewerbetreibenden im Orte ihre Läden und auch auf den Neubauten wurde die Arbeit eingestellt. Bei der Kundgebung vor dem Betriebe, an der 1000 Personen teilnahmen, sprach ein kommunistischer Abgeordneter. Die von der Gendarmerie verhafteten Arbeiter wurden durch die Menge den Händen der Gendarmen entzogen.

Mike Pell:



Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

11 Fortsetzung

Slim machte große Augen. „Sol!“
„Well, Rogers, ich wollte Sie mal was fragen. Was sagen meine Leute über diesen Heuertaub? Wie denken die eigentlich darüber?“
„Um die Wahrheit zu sagen, Chief, ich habe sie nicht viel darüber sprechen hören. Hatte bisher nur wenig Gelegenheit mit den Hezern zusammen zu kommen. Das einzige Mal, wo ich darüber sprechen hörte, das war, als Barney und Shorty über diesen Punkt diskutierten.“
„Was hatten die denn darüber zu sagen? — Sehen Sie, ich kann ja nicht selbst mit ihnen reden, weil mich der zweite Maschinist dauernd im Auge hat. Der Bandit ist hundertprozentig ein Mann der Keederei und sehnt sich halb tot nach meiner Stellung.“
„Well, was Barney und Welsh und Shorty betrifft, denen paßt das natürlich gar nicht. Aber sie sehen ja, daß niemand anders Krach machie.“
„O, doch, wir hatten schon Krach! Einige meiner Leute sind deswegen von Bord gegangen! Der alte Heizer Pitts und Cavanaugh und Tob sind neue Leute!“
„Was meinen Sie? Krach? In den Sad hauen und von Bord gehen, das ist kein Kampf gegen Heuertaub, außer, wenn es die ganze Mannschaft geschlossen macht — also Streik! Aber dann darf man nicht von Bord gehen. Dann muß man ableiben und Streikposten stellen.“

„Im, meinst du?“
„Jawohl! Und wo es zuviel Streikbrecher gibt oder wo die Mannschaft nicht entschlossen ist, da heißt es bei der Arbeit bleiben, um Zeit zu gewinnen, bis die ganze Mannschaft für die Aktion organisiert ist. Dann muß man eben im nächsten Hafen versuchen den Kasten festzuhalten!“
„Das ist die richtige Idee. Gib ihm Saures! Goddam, ich wollte, ich hätte Sie in meinem Kessort.“
„Wenn ich an Bord gewesen wäre, als die Heuerkürzung für den Maschinenraum durchgeführt wurde, hätte ich die Decksmannschaft zu einer Solidaritätsaktion mit der Maschine organisiert. Dann würde das gesamte Maschinenpersonal gestreikt haben.“
„Richtig, richtig! Wir brauchen nur jemanden, der den Laden anpaßt.“
„Ja, und an Deck hätten die Leute das auch verstanden. Man kennt die Methode der Keeder, einer Abteilung nach der anderen die Löhne zu kürzen. Diese Reize in der Maschine, nächste Reize an Deck. Oder wie bei manchen Keedereien, erst geht es den Offizieren an den Kragen, dann der Mannschaft.“
„Ja, aber hier hat man den Offizieren und dem Maschinenpersonal zugleich einen Teil der Heuer genommen.“
„Weil man sich sicher fühlte! Weil man wußte, daß die Leute in keiner Kampforganisation wie die M.W.Z.U. zusammengefaßt waren.“
„Was ist das für ein Verband?“
„Das ist der Kampfverband der Wassertransportarbeiter. International verbunden mit der I.S.H.“
„Ist der Laden rot? — Ich habe die Nase voll von diesen machlappigen Verbänden und Vereinen und Kaffeeklubs und wie sie sich alle nennen.“
Silm lachte.
„Bei Gott, Chief, Sie sind in Ordnung. Ja, dieser Verband ist rot! So rot wie Ihr Blut. Und ich brauche hier keine Komplimente machen. Wie wäre es, wenn Sie dem Maschinenraum mit gutem Beispiel vorangehen und Mitglied würden?“
Der Chief schaute im Kaffee umher.
„Nun machen Sie Witze, Rogers. Wenn ich könnte, würde ich wirklich beitreten. Aber mein Gesicht ist an der Kippe zu gut bekannt. Man brauchte mich nur einmal dabei zu sehen — das würde mich Kopf und Kragen kosten.“

Er legte seine Hand auf Slims Schulter.
„Mein Junge, Sie haben ja keine Ahnung wie viel Ingenieure arbeitslos an Land liegen! Denen jucken die Hände nach meinem Posten und der Keeder weiß das ganz genau, daß können Sie mir glauben!“
„Aha! Aber dasselbe gilt für die Matrosen, für Heizer, Stewards und alle andern.“
Silm kratzte sich am Kinn.
„Wissen Sie, was wir tun könnten? Sie könnten unserem Verband ebenso beitreten, wie einige Offiziere von anderen Schiffen es gemacht haben. Sie haben Mitgliedsbücher, die sie aber nicht jedermann zeigen. Sie erhalten unsere Verbandszeitung im neutralen Umschlag zugelandt und auch andere Literatur. Und niemand wird riechen können, was drin ist. Sie machen auch Propaganda bei den anderen Offizieren — deren sie sicher sind.“
Der Chief überlegte.
„Und wie werdet ihr die Verbindung mit uns aufrecht erhalten?“
„Es wird Material an das Schiff adressiert oder dastin, wohin das Mitglied es haben will.“
Der Chief schüttelte den Kopf. „Ne, nicht an das Schiff, aber ich werde Ihnen meine Heimatadresse geben, wo meine Familie wohnt. Was man mir zu schicken hat, kann man dahin schicken, jawo?“
„In Ordnung.“
Der Chief zog einen Bleistift. „Wohlerstanden, diese Adresse ist privat!“
Silm gab dem Chief die Hand. Dieser notierte Namen und Adresse und überreichte das Zettelchen Slim.
„Jetzt sag' ich Ihnen, was ich tun werde, Chief. Ich schicke es sofort an die Verbandszeitung und dann bekommen Sie Mitgliedsbuch, Marken und alles andere nach dieser Adresse.“
„Allright, Rogers. Und nun, was wird das Ganze kosten?“
„Einen Dollar Beitrittsgehd, 50 Cents Monatsbeitrag und zweimal im Jahr einen Dollar für den Pressefonds.“

Neuer Naziüberfall in Zimpel

In der Nacht zum Freitag wurde in Zimpel ein antifaschistischer Arbeiter von einer Gruppe Nazis überfallen, und zu Boden geschlagen.

Schamlose Jungmädchen-Ausbeutung

Die Ausbeutung von Frauen, Mädchen und Kindern nimmt im verfaulenden kapitalistischen System immer brutaler und gemeiner Formen an.

Das ist der tiefere Sinn der kapitalistischen Gesellschafts-„Ordnung“. Bei Tage sollen die Frauen und Mädchen sich ausbeuten lassen und nachts sollen sie den Schmarozkern und Nichtstauern ihren Körper verkaufen.

Ein ausbeutender Hauspächter zeigt seine brutale Seite

Dass den Hauspächter im Zeitalter der faschistischen Diktatur der Stamm schmilzt, haben wir bereits oftmals in unserer Zeitung zum Ausdruck gebracht.

Der Hauswirt Wolf von der Enderstraße, will mit aller Gewalt den Hausmeister aus seinem Haus Barcksstraße 12 los werden.

Nazi-Feldübungen bei Rosenthal

Wie uns berichtet wird, haben in der Nacht vom 9. zum 10. August circa 80 bis 100 SA-Leute Rosenthal besetzt gehalten.

Rektor Schmude als Hellsheher!

Gestern feierten die Anhänger des Artikels 48 der Reichsverfassung ihr Jubiläum. Auch in der Volksschule Trebnitzer/Kleischlaustraße.

Als einige Mitglieder des Elternrates den Schulhof betraten, fanden sie den Rektor Schmude und den Oberwachtmeister Vieße von der Benderplay-Wache vor.

Herr Schmude ist wahrscheinlich unter die Hellsheher geraten! Er sah Dinge, die andere Menschen nicht sehen und von denen der Elternrat keine Ahnung hatte!

Wir fragen nun die Elternschaft ganz offen: Wie lange noch wollt ihr euch den Terror dieses faschistischen Regimes ansehen? Ein einziger Proteststurm müsste solche Rektoren, die es wagen, die Rechte der Arbeiterschaft mit Füßen zu treten, vom Podium segnen!

Ausgesiedelte am Rande der Stadt

„Stadttrandfiedlung — ein Paradies der Großstadtkinder“

Breslau. Seit Monaten wird unter den Erwerbslosen das Problem der Stadttrandfiedlung lebhaft diskutiert, welches am 8. Oktober 1931 im Wege der dritten Notverordnung als das Problem der „vorstädtischen Kleinfiedlung und der Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose“ gestellt wurde.

Die kommunistischen Stadtverordneten haben in obengenannter Sitzung erklärt, daß die ganze Stadttrandfiedlung nichts weiter ist, als ein Experiment auf Kosten der Erwerbslosen, welches mit der Verringerung der Not der Erwerbslosen absolut nichts zu tun hat.

Die „Häuser“, die dort auf dem Wege der Arbeitsdienstpflicht errichtet, in Neutritz und in Goldschmieden, sind durchweg Holzbauten, deren Höhlwände mit Torfmuld oder Schlacke ausgefüllt werden, und bieten auf diese Art die beste Plantage zur Züchtung von Ungeziefer.

aus der Großstadt ausgesiedelt und dort als Versuchsobjekte in einer engen Hütte mit ihrer Familie zusammengepfercht, weitab von jeglichem städtischen Verkehr, ihr Leben fristen.

GARTENKONZERT

des Arbeiter-Musik-Vereins „Harmonie“ am Dienstag, den 16. August, 19 Uhr im Schlegelwerber verbunden mit sportlicheren und künstlerischen Darbietungen — Freilichtbühne — Rezitationen

Am 4. September Gemeindevwahl in Schottwitz-Pohlanowitz

Schottwitz. Am 4. September findet hier in Schottwitz und Pohlanowitz die Wahl für das Gemeindeparlament statt. An dem Tage sollen die Arbeiter, Kleinbauern und Gewerbetreibende wieder einmal entscheiden, wer ihre Interessen vertreten soll.

Arbeiter, Kleinbauern und Gewerbetreibende von Schottwitz und Pohlanowitz. Soll das so weiter gehen? Nein! Eure Interessen im Gemeindeparlament werden ebenso wenig von den Bürgerlichen, von den Nazis, wie von der SPD. vertreten.

Miete zu zahlen, über deren Höhe die bereits dort Wohnenden selbst noch nicht genau informiert waren. Man spricht von 15 bis 20 Mark monatlich.

Die „Siedler“ haben Hunger

Aus der Bodenbestellung und Bewirtschaftung der Siedlung sollen sie dann 700 Mark pro Jahr zum Leben heranzuwirtschaften. Was bis dahin die Siedler noch alles erleben werden, geht schon daraus hervor, daß sie schon heute, wo sie noch laufende Unterstützung bekommen, bei ihrer Arbeit nichts wie Hunger haben.

In diesen Ansprüchen liegt bereits die ganze Empörung und der Haß gegen die Siedlung der einzelnen Siedler, die unter der Führung des Jungdeutschen Ordens, deren Herren mit der Keilspitze in der Hand einherpazieren, sich einen tatsächlich jämmerlichen Holzbau zusammenzimmern und für den durchaus noch keine Aussicht besteht, einmal als Eigentum bezeichnet zu werden; denn wer die Arbeit nicht voll halten kann, verliert seinen Anspruch auf die Stelle und hat somit umsonst gearbeitet.

Diese kurze Schilderung über die Zustände in der Breslauer Stadttrandfiedlung, die man wirklich „ein Paradies der Großstadtkinder“ nennen kann, muß sämtliche Illusionären Hoffnungen der Breslauer Erwerbslosen zerstören. Die Stadttrandfiedlung ist nicht weiter, als das, was sie die kommunistische Stadtverordnetenfraktion in der oben angeführten Stadtverordneten-Versammlung bezeichnet hatte, nämlich ein verzweifelter Versuch der Bourgeoisie, die Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger auszusehen und auf Kosten derselben ein Versuchsobjekt zu haben, mittels dem man die unbehaglichen Erwerbslosen los werden will.

staatsbeherrschende Politik zu treiben. Mit dieser Politik stützen sie die Interessen des Großkapitals, des Großgrundbesitzes und Großindustrie. Sind deine Interessen mit denen der Erbgewannenen die gleichen? Nein. Deshalb kannst du auch niemals deine Interessen von Erbgewannenen vertreten lassen.

Rote Rundfunk-Rundnotizen

Sonnabend. Die Filme der Woche bespricht um 10.05 der Deutschnationale von Schirmer. Vorhitz, Kommiss-Stiesel! — Die „modernen Ständegebäude“ des Dr. Krause um 19.30 dürften „unmoderne Nazi-Gebäude“ sein.

Mit der Jfa nach Margareth!

Die Besucherorganisation der Jfa führt Sonntag, den 14. August eine Dampferfahrt nach Margareth durch. Abfahrt von der Dampferhaltestelle Freiheitsbrücke früh 9 Uhr, Ankunft in Margareth gegen 11 Uhr.

Fahrtreise: Erwerbslose 60 Pfg., Arbeitende 75 Pfg., Kinder 25 Pfg. Vorverkauf in den Büros aller nahegelegenen Organisationen. Beteiligt auch zahlreich an dieser Veranstaltung.

Arbeiter-Samariter-Bund e. V., Kolonne Groß-Breslau. Am Montag, dem 15. August, findet im Gewerkschaftshaus um 19.30 Uhr im Zimmer 7/8 die feierliche verlagte Halbjahresversammlung statt.

Agau-Rosenu. Ein feiger Nordheizer ist der bekannte SA-Mann August Klimpke von hier. Derselbe bedrohte vor einigen Tagen unsere Genossen und parteilose Arbeiter auf offener Straße mit dem Revolver. Die Arbeiter werden gut tun, diesen Burschen etwas näher im Auge zu behalten.

An alle unsere Mitarbeiter. Immer wieder erhalten wir anonyme Zuschriften, zu denen wir keine Stellung nehmen und die wir auch nicht veröffentlichen können. Das betrifft auch den Einweider, der sich mit „Deiho“ bezeichnet.

Geschäftliches

Dem Ausbruch seiner Zeit, in der er lebt, kann sich niemand entziehen. Es spielt daher schon eine Rolle, ob man zeitgemäß auftritt. Schon der Name kann hierbei bezeichnend wirken, wie wir dies an der neuen 3 1/2-W.-Zigarette Bulgaria-Sport verfolgen konnten.

Verantwortlich für den politischen Teil, Provinz und Lokale: Adolf Koplowitz in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Fendrich, Berlin. — Dr. Invernizzi Albert Callam, Breslau. — Verlag u. Druck: Sozialische Verlagsgesellschaft m. b. H. Breslau, Tschakowsky-Str. 24.



Bombenanschläge, Handgranatenattentate, Revolver-schüsse der faschistischen System-Armisten

Waldenburg. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde die Schaufenscheibe im Büro des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands eingeschlagen. In dem Fenster hing die „Arbeiter-Zeitung“ und die „Vrote Fahne“, die letzten Artikel über die Bombenattentate und die Photographien der von der braunen Mordpest gemordeten Arbeiter. Der Genosse Ernst, der Leiter des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands, der den Anschlag auf das Büro meldete, wurde in Haft genommen und soll 10 Tage in Haft bleiben. Ferner wurden 48 Mark Organisationsgelder, die er bei sich trug, beschlagnahmt und den Organisationen nicht zurückgegeben.

In Friedland wurden in der darauf folgenden Nacht an verschiedenen Stellen Revolverattentate verübt, so beim Uhrengeschäft Th. Wolf, beim Reichsbannermann Scholz und auf der Heidestraße. Auch auf die Fensterheibe des Kaffeehauses wurde ein Schuss abgegeben, der zur Zerstörung der Maschinen dienen sollte. Gefunden wurden dabei sechs leere Patronenhülsen. Beobachtet wurden sechs Personen, die in der Richtung Meudorf verschwanden. Genossen des roten Massenleibschutzes, die auf Grund der Schießerei auf die Straße kamen, wurden von der Polizei nach Wassen durchsucht. Wachen dieser Zeit schob man eben wieder an einer anderen Stelle. Die Nazis, die sonst bei jedem Anschlag so schnell die SA alarmieren, ließen sich in dieser Nacht nicht blicken.

In Wüstegiersdorf wurde am Sonntag nachts um 2 Uhr auf die Wohnung des Kampfbundgenossen Hartwig geschossen. Die Täter sind, wie festgestellt wurde, mit einem Auto vorgefahren und haben sich bei der Flucht aufgefächelt und von dort aus geschossen. Bereits zweimal haben die Nazis schon auf diesen Arbeiter Attentate geplant. Das eine Mal konnte sich der Arbeiter durch die Flucht entziehen, das andere Mal kam ein Geschäftsmann hinzu, so daß die Mordgesellen türnten. In derselben Nacht, etwas später, wurde auf den Reichsbannerarbeiter Volger ein Attentat von einem Auto verübt. Soweit wie bisher festgestellt werden konnte, soll es das Auto des Hrn. Jähleberg gewesen sein, das am Sonntag dauernd vom braunen Haus aus mit Nazis aus Ober-Wüstegiersdorf herumfuhr. Das Auto soll früher gesehen sein.

Wie den Genossen in Wüstegiersdorf aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, will man in den nächsten Tagen die Führer der Kommunistischen Partei der hiesigen Ortsgruppe verschwinden lassen. Man will sie zwar nicht erschießen, sondern sie im Auto entführen. Jedenfalls wären sie auch dann erledigt. Die Antifaschistische Aktion wird aber diesen Mordgesellen das Handwerk legen.

In Penzig wurde auf den Schulführer Altmann, der bisher die Reichsbannerarbeiter vom gemeinsamen Kampfe abhielt, ebenfalls ein Handgranatenattentat verübt. Die Handgranate wurde gegen das Haus geschleudert. Die Inneneinrichtung wurde zum großen Teil zerstört, und Altmann in der Hüfte verletzt. Desgleichen wurde gegen das Gewerkschaftsbüro eine Handgranate geworfen, die jedoch nicht zur Explosion kam. — In Kahlfurt wurde die Konsumvereinsfiliale verpulvert und die Fensterheiben mit Brandbomben zertrümmert.

In Janowitz erwachten am Montagfrüh gegen 4.30 Uhr die Arbeiter durch eine ungeheure Explosion. Man hatte ein Bombenattentat auf die Verkaufsstelle des Konsumvereins unternommen. Die Täter fuhrten mit einem Personenauto vor, legten zwischen das Eisen- und die eigentliche Ladentür den Sprengkörper, den sie durch eine Zündschnur zur Explosion brachten. Am Tatort selbst wurde noch ein Stück Zündschnur von einem halben Meter Länge sowie einige Eisensplitter, Reste von der Bombe, gefunden. Der sofort benachrichtigte Landläger erschien erst um 8 Uhr, der Staatsanwalt um 11 Uhr. Die Nazis versuchten, den Kommunisten dieses Attentat zu unterschieben. Dabei war es gerade der Naziführer Beer, der bei der Wahl, als die Nazis sammeln gingen, und eine Arbeiterfrau nichts gab, erklärte: „Na, lassen Sie auf, daß Ihnen nicht später die Fenster-scheiben reinfliegen!“

Diese ungeheure Terrorwelle der Falenkreuzfaschisten kann nur durch größte Wachsamkeit der Arbeiter, durch die Stärkung der Antifaschistischen Aktion gebrochen werden. Wir rufen alle Arbeiter ohne Unterschied der Partei, alle Mittelständler und Kleinbauern auf, sich in die Antifaschistische Aktion einzureihen, um so dem Mordterror ein Ende zu setzen. Arbeiter und Massenorganisationen, schließt euch, eure Funktionäre und das Eigentum der Arbeiterschaft! Mobilisiert die Betriebe zur roten Massenaktion, zum Massenstreik gegen den Faschistenterror. Der revolutionäre Massenstreik ist die stärkste Waffe der Arbeiterklasse zu ihrer Verteidigung, die Waffe, wo sie alle Gegner auf die Knie zwingen kann.

Sanitäre Mißstände auf dem fürstlichen Tiefbau

Waldenburg. Vor einigen Tagen erlitt der Hauer N. einen Armbruch. N. war mit dem Transport einer Eisenplatte beschäftigt, dabei rutschte er aus und fiel auf das Gestänge. Durch diesen Schlag wurde er bewußtlos und brach sich beim Sturz einen Arm. Um den gebrochenen Arm schienen zu können, wollte man aus der Verbandsstelle Schienen holen. Es stellte sich dabei heraus, daß nur eine 3 Zentimeter breite Mullbinde vorhanden war. Schienen gab es keine.

Das Fehlen der dringendsten sanitären Einrichtungen in den Betrieben ist ebenfalls ein Zeichen dafür, was heute noch die Knochen der Arbeiter, die im Betriebe stehen, gelten. Durch ein ungeheures Unfallrisiko wird die Unfallziffer in erschreckendem Maße in die Höhe getrieben, aber selbst zur Anlegung der ersten Notverbände fehlen auf den Arbeitsplätzen die dringendsten sanitären Gegenstände und Einrichtungen.

Wir rufen den Rumpels in allen Gruben, Betrieben und allen Arbeitsstellen zu: fordert von euren Betriebsräten die Einberufung von Delegatensammlungen, nehmt Stellung zu den Mißständen in den Betrieben, verlangt ihre sofortige Abschaffung. Führt Kampfausschüsse und reißt euch in die Antifaschistische Aktion ein, kämpft mit dem GVD für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Schreiberhauer Arbeiterschaft, aufgepaßt!

Nieder-Schreiberhau i. N.S.G. Es wird nicht jedem an der damaligen Protestkundgebung aufgefallen sein, daß sich der dickwaufige Rädermeister Elger am Königsplatz als ein Arbeiterfeind entpuppte. Er war gegenüber der Polizei sehr zuvorkommend, machte einen Polkisten darauf aufmerksam, daß ihm, wenn die Sache ernst werden sollte und das Überfallkommando nötig sei, das Telefon zu jeder Zeit zur Verfügung stehe. Arbeiter von Schreiberhau, es liegt in eurem eigenen Interesse, nach dem Grundsatze zu handeln: Dem Geschäftsmann unser Geld, der es mit der Arbeiterschaft hält!

Ein weiterer Arbeiterfeind ist der Fleischermeister Riesel und viel mehr noch seine Frau. Hängt da kurz vor der Wahl eine Falenkreuzfahne von seinem Hause herunter. Als wohl der Mann doch einige Bedenken gegenüber seiner Frau äußerte, die den Feigen ausgehangen hatte, gab ihm diese zur Antwort: „Wenn sich die roten Hunde daran fressen, brauchen sie ja nicht reinkommen.“

Erwerbslos von Schreiberhau, soll es euch noch deutlicher in die Ohren gebläut werden? Daraus ersieht doch jedes Kind, daß diesen arbeiterfeindlichen Geschäftleuten gar nichts an den Arbeitergroßen liegt. Wenn sie denken, sie leben vom Kapitalistengeld, so ist es Pflicht jedes Arbeiters, diese Leute nicht mehr zu belästigen. Von wem sie leben, das werden sie bald merken, spätestens aber, wenn Schreiberhau von Kurgästen leer ist. Und diese Zeit kommt auch.

Sollte sich etwa noch ein Geschäftsmann so äußern, dann meldebet dieses sofort beim Erwerbslosenausschuß, damit sie an den Pranger gestellt werden können.

Das Deutschland, wie es der Arbeiter sieht

Ein Arbeiter sandte uns anläßlich des Verfassungstages folgende Betrachtung in Gedichtform zu:

Deutschland, über alles

Deutschland, Deutschland, über alles!
Ohne Arbeit, Brot und Geld.
Wenn die letzte Kuh im Stalle
Dem Gerichtsvollzieher verfällt.
Notverordnung, Steuern, Zölle,
Härte Waffen, Friedhofskraut,
Sind der „heil'gen Ordnung“ Quelle.
Demokratisch sein? — Wozu?

Deutsche Frauen, deutsche Treue;
Recht viel Kinder, wenig Lohn.
Unterdrückung stets aufs neue,
Diktatur mit Spott und Hohn.
„Schutzhaft“ allen Volksherrn,
Die des Landes Frieden stören,
Und nach Macht im Staat gelüsten,
Die auf ihren Lenin schwören!
Einigkeit und Recht und Freiheit,
Bringt ein Sowjetvaterland.
Für die Volksherrn-Einheit,
Her, Genossen, eure Hand! —
Die Lawine ist im Rollen,
Und sie wird mit Riesenkraft
Vorwärts rasen, wenn wir wollen,
Wir, die Welt-Arbeiterschaft!

BenLo.

Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Funkens-Leser! Am Donnerstag wurde die „glorreiche“ Weimarer Verfassung gefeiert. Natürlich nicht von der Arbeiterschaft, die die Verfassung mit dem Artikel 48 schon ganz elende zu spüren bekommen hat. Gefeierte haben nur die, die etwas davon haben, die in der „glorreichen“ Verfassung die besten Stellen und solche, die „wunderbar“ sind, zu „feiern“. Alle Einzelheiten wurden den Hörern durch Radio vorgelesen, nur nicht die diversen Gänge vom Feiern. Das wäre auch ganz interessant gewesen, wenn die Millionen Erwerbslosen einmal gehört hätten, wie manche Deutsche noch leben können, während der größte Teil des Volkes am Hungertuche nagt. Wir haben ebenfalls von Kaiserreich und von Weimarer Verfassung die Nase voll und wollen heißen Wind haben. Dazu müssen wir erst alles, was lüden Geruch vor unserem Niechorgan verursacht, beseitigen. Das muß aber auch sehr schnell gehen, damit wir nicht erkranken und jeder muß mithelfen.

Zeit sein werden wir erst im Arbeiter- und Bauernstaat. Darum an die Arbeit, um das Morische zu beseitigen und den gesunden, sozialistischen Staat aufzubauen.

Die Falkener Soldaten von Adolf Gnaden haben sich ihr künstlich beherrschtes Mäuschen an Schaufenscheiben in Waldenburg geföhlt. Die sind „gelben“ geworden in den Augen ihrer Fasch- und Faschisten in den Augen der vernünftigen Menschen. Die Schaufenscheiben im Schutze der Nacht wollen den Glasarbeitern auf diese Art Arbeit verschaffen. Wenn so das „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ Schlers aussieht, daß erst alles zertrümmert werden muß, als es zertrümmert ist, dann kann man sich ungefähr vorstellen, wie das nach der Machtergreifung der Nazis in Deutschland aussehen soll.

Nur seltsames Mordgesindel ist zu solchen Taten fähig und gerade deshalb werden die verruchten, ephischen Arbeiter dieser Partei der Verurteilung im Schweinsgalopp den Rücken kehren und den Weg zurückfinden zum unersöhnlichen Kampf Klasse gegen Klasse und mitkämpfen in der Antifaschistischen Aktion.

Zwei Anwaltskinder aus Altmühl, die auf der Segen-Gottes-Straße leben und in abwechselnder Weise von den Anschlägen der braunen Herrschaft in Waldenburg brachten, wurden von einem hinter ihnen stehenden Mörder, der die Unterhaltung gehört hatte, brutal mit dem Stock geschlagen, so daß sie schwere Verletzungen am Kopfe davontrugen. Die gelangene Verurteilung von Remdorn erhielt daraufhin natürlich auch einen anständigen Denzettel verabreicht. Das war in Düsseldorf, nicht wahr. Die SA-Banden wollen Arbeiterorganisationen demolieren und Arbeiter menschlings morden und kein Mensch soll wagen, auch nur darüber zu sprechen. Anstatt der verprochenen Wiedergabe der geraubten Unterstützung erhalten geschädigte Arbeiter eine Tracht Prügel. Und wieviele Inzestiden und Sämen werden wohl auf die Leimruten der Nazis gebracht sein und ihre Stimme bei der Reichstagswahl für die Mörderpartei in die Urne gesteckt haben?

Am Sonnabend wurde ein Opfer des Profits, der zu Tode verurteilte Steiger Härtel, beerdigt. Für ihn ein Unglück, für andere ein Vergnügen. Die Beamten verurteilten in der „Krone“, Weigstein, anschließend eine Sauterei, deren Fortsetzung nach Mitternacht im „Waldenburger Hof“ stattfand. Bergverwalter K. beauftragte telefonisch einen Ombudsman, daß er früh 3 Uhr, bei an Frühberg

wahnden Steiger Eigenja aus dem Bett holen und in den „Waldenburger Hof“ schicken soll.

Was doch nicht alles zu den Aufgaben eines Ombudsmanen gehört. Die Krumpels sollen sich das aber merken, da K. nicht das erste Mal hier genannt wird, sondern als Antreiber bekannt ist.

Der Maschinenwärter Wolf, Weigstein, Hauptstraße 106, scheint die Arbeiter provozieren zu wollen. Seit einigen Tagen singt dieser Mann provozierende Nazilieder und gebraucht ebensolche Redensarten. Er freut sich z. B. schon darauf, vom Fenster aus zusehen zu können, wie auf der Straße die Köpfe rollen. Auch ein Feigling, nicht wahr, vom Fenster aus nur. In demselben Hause wohnt eine Anzahl Antifaschisten, deren Gebuld nur bis zu einem bestimmten Grade geht. Also mäßigen, Herr Wolf!

Daß ein Mordwerkzeug auch dem Mörder zum Verhängnis werden kann, zeigt erneut das Ende eines SA-Mannes in Reichenbach, dem die Handgranate zu zeitig losging und so den eigentlichen Bestimmungsort nicht erreichte. Das katholische Volksblatt schreibt, daß es diesem „Gericht Gottes“ nichts hinzuzufügen habe. Der liebe Gott scheint also doch in dem roten Wasserleibschutze in Reichenbach eingetreten zu sein und wird in der roten Einheitsfront mitkämpfen. Eine amtliche Meldung haben wir allerdings noch nicht.

Aber jeder Klassenbewußte Arbeiter muß sich unbedingt eintragen lassen.

Der fanatische Hebermat der Oberhauhorfer und Jauerniger Nagel hat sich nach der Reichstagswahl sehr reich gelegt. Viele Wochen vorher wurde rege Propaganda entfaltet und die Morderschergen täglich gehöhlt. Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses fiel ihnen das von Siegesbewußtsein angeschwollene Nazihetz in die Hosen und zogen die Jammerlappen ein. Sie werden es nicht gern gemacht haben, denn die Lappen sind nun auf dem Boden den Motten preisgegeben.

Bei manchem SA-Proleten fängt es sogar schon an zu dämmern, daß sie von ihren Führern mißbraucht und belogen werden. Ein SA-Mann von Jauernig feierte bereits der „Arbeiter“partei den Rücken und andere werden folgen.

Nur in der roten Einheitsfront kann der Arbeiter für seine Befreiung kämpfen.

Der von der SPD. gewählte bürgerliche Gemeindevorsteher von Langwaltersdorf fängt ganz gut an, mit faschistischen Methoden zu „regieren“. Den kommunistischen Vertreter wollte er mit Gewalt aus dem Gemeindepalast beseitigen, was sich, nebenbei gesagt, die Arbeiter sehr gut merken. Kommt ein Häusler zu diesem Nazimann wegen Erhöhung seiner Rente, sagt der Herr: „Na, Sie haben doch ein Haus!“ Als ob der Rentner von dem Haus essen würde. Kommt ein Arbeiter wegen Mietzuschuß, ist er der Meinung, daß man von dieser Unterstützung schlecht Miete zahlen kann. Kommt aber ein Hausbesitzer, daß er keine Steuern bezahlen kann, weil die Mieter die Miete nicht mehr aufbringen, hebt der keine Herr gegen die Kommunisten. Anstatt also zum Wohle der Gemeinde eingzugreifen, hebt er Mieter gegen Vermieter und umgekehrt. Das ist seine nationale Einstellung.

In den Einwohnern wird es liegen, wie lange dieser Mann noch „regieren“ soll. Sie müssen dafür sorgen, daß der Gemeindevorsteher von seinem Posten verschwindet.

Der Burgfrieden ist bis Ende August verlängert. Das heißt aber nicht, daß unsere Genossen in dieser Zeit auf der Wärenhaut liegen. Benutzt gerade die Zeit des Burgfriedens dazu, unermüdlige, zähe Kleinarbeit für eure Partei, eure Presse und die revolutionäre Organisation zu leisten.

Alle Mann an Bord! Mit „Rot Front!“ Jafon.

KAUFHAUS SCHOCKEN WALDENBURG

Herren-Anzüge

Sport-Anzug „Friz“, reine Wolle, mit Knickerbocker- oder Umschlaghose, Sakko auf Kunstseidenserge	16 ⁵⁰
Sport-Anzug „Heinz“, reine Wolle, Knickerbocker oder Umschlaghose, Sakko auf Kunstseidenserge	24 ⁵⁰
Sakko-Anzug „Fred“, reines Kammgarn, moderne Farben, mit Reinleinen- u. Hänselrohshaareinlage	29 ⁵⁰
Sakko-Anzug „Otto“, reines Kammgarn, einreihig mit zweireihiger Weste, braun, schwarz gestreift	38 ⁰⁰

Herren-Sakko-Anzüge sind (bis auf wenige Ausnahmen) in unseren 4 Preisgruppen eingeteilt. RM. 29.50 38.00 50.00 65.00
Unsere Einkaufszentrale arbeitet dauernd daran, in diesen 4 Preisgruppen verbesserte Leistungen in Stoff und Verarbeitung zu bieten.
Herren-Sportanzüge, gute Paiform, saubere Verarbeitung, haltbare Stoffe, Muster nach der letzten Mode. RM. 16.50 19.50 24.50 29.50